-Inhaltsverzeichnis-

VORWORT **3**

ÜBER DIE BESTATTUNGSSITTEN DER WIKINGER **4**

1. DIE BERICHTE DER ZEITZEUGEN **4**

1.1. Ahmad Ibn Rusta über die Rus **4**
1.1.1. Der Bericht von Ahmad Ibn Rusta 4

1.2 Ibn Fadlan's Berichte über die Rus **4**
1.2.1. Der Bericht von Ibn Fadlan 5

2. BESTATTUNGSFORMEN **7**

2.1. Brandbestattungen **7**
2.1.1. Die Gestaltung der Brandgräber 8

2.1.2. Nachbestattungen in Brandgrabhügeln **8**
2.1.3. Die Chronologie der Brandgräber 10

2.2. Körpergräber der Wikingerzeit **10**
2.2.1. Die Gestaltung von Körpergräbern 10

2.3. Doppelbestattungen **11**
2.3.1. Doppelbestattungen auf Gotland, die zu einem gleichen Zeitpunkt erfolgten 11
2.3.2. Doppelbestattungen auf Gotland, die sekundär durchgeführt wurden ... 13
2.3.3. Unordentlich durchgeführte Doppelbestattungen 14
2.3.4. Weitere Fakten über gotländische Bestattungen 15

2.3.4. Die Chronologie der Körpergräber **15**

2.4. Kammergräber der Wikingerzeit **15**
2.4.1. Kammergräber regional betrachtet 16
2.4.2. Die Chronologie der Kammergräber 20

2.5 Schiffsgräber **20**
2.5.1. Verbrennung des Schiffes 21
2.5.2. Errichtung eines Grabhügels 21
2.5.3. Schiffsgräber aus verschiedenen Regionen 21
2.5.4. Fazit: Schiffsgräber 25

2.6. Sonderformen bzw. Varianten **25**

2.7. Die externe Struktur der Bestattung 26

3. WELCHE BEDEUTUNG HATTEN DIE GRABBAUTEN UND BEIGABEN?.....26

3.1. Grabbau – ein Zeichen von Bedeutung, Armut oder Reichtum? 26

3.2. Was wurde armen oder reichen Personen mit ins Grab gegeben? 27
3.2.1. Beigaben - ein Indiz für Bedeutung, Armut oder Reichtum? 28
3.2.2. Exemplarischer Vergleich der Beigabenzahl von Haithabu und Björkö... 28
3.2.3. Schlussfolgerungen 28
3.2.4. Weitere Beigaben für die Reise in das nächste Leben 29

4. GRABRAUB BLEIBT GRABRAUB UND BRANDGRAB BLEIBT BRANDGRAB 31

5. HEIDNISCHE ODER CHRISTLICHE BESTATTUNG.....32

6. GEWALT AN TOTEN 32

6.1. Bedeutung der Gewalt an Toten..... 34

7. BESTATTUNGEN ÜBERREGIONAL 34

7.1.1. Bestattungen auf Island..... 34

7.2.1 Bestattungen in Russland..... 36

8. WAS ERWARTETE DIE TOTEN? 37

8.1.1. Die Vorstellung heidnischer Männer 37

8.1.2. Die Vorstellung heidnischer Frauen 37

8.2. Die Vorstellung der Christen..... 38

9. FAZIT UND EIN RÜCKBLICK AUF DIE BERICHTE VON IBN FADLAN UND IBN RUSTAH 38

www.derglasperlenmacher.de

Vorwort

Gemeinsam Schöner Sterben? Nun ja, diese Thematik auf kam mir in den Sinn, als es darum ging die Museumsveranstaltung „Schöner Sterben“ im Freilichtmuseum Oerlinghausen Juni 2012 vorzubereiten. Das Thema Tod der Wikinger und wie die Toten auf ihre Reise ins Jenseits vorbereitete erwies sich als umfangreicher als erwartet.

Nicht nur, dass man alleine für sich starb und dann einsam bestattet wurde, dies mit mehr oder wenig Reichtümern. Nein, es gab auch Doppelbestattungen, von Mann und Mann, Frau und Frau, Frau und Kind, Frau und Mann… einfache Erdgräber, Brandbestattungen, Schiffsgräber und vieles mehr.

Was waren nun aber die Hintergründe hierfür? War dies alltäglich? Wurden Frauen ermordet, so wie es die arabischen Handlungsreisenden Ibn Fadlan und Ibn Rustah berichten? Was war für eine Bestattung wichtig und wie sah diese aus? Welche Bedeutung hatten die Bestattungsbeigaben?

Diese ersten Fragen und erste Recherchen zu „Schöner Sterben“ führten zu neuen Hinweisen, neuen Ideen, und uferte irgendwann in „Gemeinsam Schöner Sterben“ aus. Ich habe nicht alles berücksichtigen können, was ich gerne noch in Betracht gezogen hätte. Die folgenden Seiten sollen dennoch einen umfassenden Überblick um das Thema Bestattung zur Zeit der Wikinger geben.
Für die einfachere Lesbarkeit habe ich nicht jede Stelle mit einem Literaturverweis versehen, das ganze hier soll Spaß machen und erhebt nicht den Anspruch einer korrekt erstellten Studienarbeit

Mein erster Dank geht an Trossi, ohne den ich keinen Namen für diese Abhandlung hätte,
dann ein ebenso Großer an die fleißigen Korrekturleser:

Aennlin Bluom, Leif Grohme, Ingvar Sigvatson, Snorri, Sina Klausnitz und dasLorb. (Wenn ich jemanden vergessen habe, möge er sich melden).

Viel Spaß beim Lesen

Torben

Torben Barthelmie, Hannover, September 2011 – März 2012

www.dergluesperlenmacher.de

Gemeinsam Schöner Sterben

Über die Bestattungssitten der Wikinger

Über die Bestattungen der Wikinger gibt es die verschiedensten Geschichten. Da gibt es Brandbestattungen, Geschichten von Frauen, welche den Männern freiwillig in Tod folgten, reiche Schiffsgräber, Grabraub und anderes. Aber war dies Alltag? Was waren die Ursachen für so prunkvolle oder eben ausgeraubte Bestattungen? Was lässt sich an der Form des Grabes und den Beigaben erkennen. Ziel dieser Arbeit ist es, diesen und anderen Fragen nachzugehen und mögliche Antworten zu finden.
Der Publikationsstandard der verschiedenen Regionen und Grabplätzen ist jedoch sehr unterschiedlich. Daher variieren die Gestaltung der Beschreibung der Bestattungsumstände sehr stark.

1. Die Berichte der Zeitzeugen

Neben den Gräbern und deren Befunde gibt es zwei Zeitzeugen, die in richtiger Schrift und nicht nur in Runen über die Zeit und das Handeln der Wikinger berichten.[1]

1.1. Ahmad Ibn Rusta über die Rus

Ahmad Ibn Rusta war ein persischer Astronom und Kartograph und reiste im 10. Jh. unter anderem zu den Rus, einem wikingerzeitlichem Volksstamm im heutigen Russland. Er verfasste entsprechende Reiseberichte. Hier folgend sein Bericht über die Bestattungssitten der Rus:

1.1.1. Der Bericht von Ahmad Ibn Rusta

„Wenn ein Führer von ihnen stirbt, graben sie ein Grab wie ein großes Haus und legen ihn hinein. Mit ihm seine Kleidung und goldenen Armreifen, die er getragen hat und ebenso viel Essen und Trinkgefäße und Münzen. Seine Lieblingsfrau geht mit ihm ins Grab, während sie noch lebt. Danach wird der Eingang des Grabes versperrt und sie stirbt mit ihm.“ (Quelle: Wikipedia, Stand 19.01.2012[2])

1.2 Ibn Fadlan's Berichte über die Rus

Ibn Fadlan war ein arabischer Chronist. Im Jahr 921 entsandte ihn der Kalif von Bagdad mit einer Gesandtschaft zum König der Bulgaren an der Mittleren Wolga. Ibn Fadlan schrieb einen Bericht über seine Reise mit der Gesandtschaft.

---

[1]) Eine weitere Auseinandersetzung, in Englisch, über die Wikinger in Spanien anhand der Berichte des Gesandten Al-Ghazal (Übers.: Die Gazelle) findet sich hier: http://www.vsnrweb-publications.org.uk/Saga-Book%20XXVIII.pdf

[2]) Ja, Wikipedia! Ich bin dem persischen nicht mächtig und habe keine vernünftige deutschsprachige Quelle auftreiben können. Es wird nur immer wieder diese Passage erwähnt.

www.dergrasperlenmacher.de

Während seiner Reise traf er auf eine Gruppe die er Rus nannte und die wohl von schwedischer Herkunft und als Händler in Bulgarien tätig war.
Aus seinem Bericht hier nun der Teil über die Bestattungssitten der Rus.
Anmerkung: Der Text existiert in verschiedenen Auflagen und Übersetzungen, über viele Begriffe wird gestritten und es wird wohl nie eine Einigung hierfür geben. Die Passage der Ermordung der Sklavin existiert dazu in zwei Varianten, die ich hier zusammengefasst habe.

1.2.1. Der Bericht von Ibn Fadlan

„Mit den Toten machten sie viele Dinge und wovon ich gehört hatte, war die Verbrennung des Toten und ich war daran interessiert mehr zu lernen. Letztlich hörte ich vom Tod einer herausragenden Persönlichkeit. Sie legten ihn in ein Grab und bauten ein Dach darüber, wo er für 10 Tage lag, während sie für ihn Kleidung zuschnitten und nähten.
Wenn der Verstorbene ein armer Mann ist machen sie ihm ein kleines Schiff und verbrennen ihn. Wenn er Reich ist, sammeln sie alle seine Güter und teilen sie in drei Teile, einen für seine Familie, einen anderen um seine Kleidung zu bezahlen und einen dritten Teil für berauschende Getränke, welche sie trinken bis zu dem Tag an dem sein weiblicher Sklave sich umbringt und sich mit ihrem Herren verbrennt. Sie betäuben sich indem sie Bier Tag und Nacht trinken, manchmal stirbt einer mit seinem Becher in der Hand.

Als der Mann von dem ich gesprochen habe tot war, wurden seine Sklavinnen gefragt “Wer will mit ihm sterben?” Eine antwortete „Ich“. Nachdem sie dies gesagt hat, hat sie nicht mehr die Wahl dies zurück zu nehmen. Sie wurde dann in die Obhut zweier Frauen übergeben, die Tag und Nacht über sie wachten und überall mit ihr hin gingen. Kleidung wird für ihn genäht und alles andere was er braucht vorbereitet. Die Sklavin trinkt in der Zeit Tag und Nacht, singt und gibt sich allen Freuden hin.

Als der Tag kam an dem der Mann verbrannt werden sollte mit dem Mädchen, ging ich zu dem Fluss auf dem das Schiff lag. Ich sah dass sie es an Land gezogen hatten und das sie vier Pfeiler aus Birken- und anderem Holz an der Küste errichtet hatten, so das es wie ein Zelt aus Holz für das Schiff aus sah. Dann zogen sie das Schiff, bis es unter der hölzernen Konstruktion stand. Dann kamen sie und fingen an zu reden, was ich nicht verstand, während der Mann noch in seinem Grab lag und bisher nicht heraus geholt wurde. Für zehn Tage, nach dem sie das Schiff auf die Flussbank gezogen hatten, bewachten sie es. In der Mitte des Schiffes errichteten sie einen Turm oder Pavillon aus Holz und deckten ihn mit verschiedenen Materialien ab. Dann holten sie eine Liege und bedeckten sie mit griechischem Brokat. Dann kam eine alte Frau die sie Engel des Todes nannten und sie breitete sich auf der Liege aus. Sie war die, die Näharbeiten veranlasste und alles wurde nach ihrem Willen arrangiert. Sie war es, die die Sklavin töten sollte. Ich sah, sie war eine alte Frau, finster und mit Bösem Blick.

Dann gingen die Männer zum Grab und sie entfernten die Erde um das Holz, dann das Holz und sie nahmen den toten Mann heraus und zogen ihm die Sachen aus die er bei seinem Tod getragen hat.
Ich sah dass er schwarz geworden war von der Kälte dieses Landes. In sein Grab hatten sie berauschende Getränke, Früchte und ein Saiteninstrument gelegt. All das entfernten sie. Der Mann roch nicht schlecht, er hatte nur die Farbe gewechselt. Sie zogen ihm Hosen, Strümpfe, Stiefel, Tunika und einen Kaftan mit goldenen Knöpfen an. Dazu eine mit Fell. Dann trugen sie ihn zum dem Pavillon auf dem Schiff. Sie setzen ihn auf die Matte und stützen ihn mit Kissen. Sie brachten ihm berauschende Getränke, Früchte und blühende Pflanzen, dann Brot, Fleisch und Zwiebeln, was sie vor ihn stellten. Dann brachten sie einen Hund, schnitten ihn in zwei und legten ihn auf das Schiff. Sie brachten seine Waffen und legten sie neben ihm.
Dann nahmen sie zwei Pferde, ließen sie galoppieren bis sie schwitzten, dann schnitten sie die Pferde in Stücke und warfen sie auf das Schiff. Dann töteten sie einen Hahn und eine Henne und warfen sie hinter her. Die Sklavin, die getötet werden wollte, kam und ging durch die Zelte der Männer, und jeder der Führer des Zeltes schlief mit ihr. Dann sprach ein jeder „Sag deinem Herrn das ich dies aus Liebe zu ihm tat."

Am Nachmittag führten sie die Sklavin zu einem Gebilde das aussah wie ein Türrahmen. Sie stellte ihre Füße auf die Handflächen einiger Männer und sah über den Rahmen. Sie sprach einige Worte und sie ließen sie wieder herab. Ein zweites Mal hoben die Männer sie herauf und sie wiederholte was sie getan hatte, dann senkten sie sie wieder. Sie hoben sie ein drittes Mal und sie tat wie die beiden Male davor. Sie brachten ihr eine Henne, deren Kopf sie abschnitt und wegwarf. Dann nahmen sie die Henne und legte sie auf Schiff. Ich fragte den Übersetzer, was sie gesagt hatte.. Er antwortete: „Das erste Mal als sie sie hoch hoben sagte sie `Siehe, Ich sehe meinen Vater und meine Mutter´, das zweite Mal sagte sie `Ich sehe alle meine toten Verwandten dort sitzen´, das dritte Mal sagte sie `Ich sehe meinen Herrn im Paradies und das Paradies ist wunderschön und grün, mit ihm sind Männer und Diener. Er ruft mich. Bringt mich zu ihm."
Nun brachten sie die Sklavin auf das Schiff. Sie nahmen ihr zwei Armreife ab und gaben sie der alten Frau, die sie töten würde; dann nahm sie zwei der Fingerringe die sie trug und gab sie den beiden Frauen, die ihr gedient hatten und die die Töchter des Engels des Todes waren. Sie hoben sie auf das Schiff aber ließen sie nicht den Pavillon betreten.

Sie bekam einen Becher von berauschendem Getränk, sie sang, nahm ihn und trank. Der Übersetzer sagte mir dass die Sklavin so von den Gefährten Abschied nimmt. Dann gab man ihr ein weiteres Gefäß; sie nahm es, sang für eine lange Zeit während die alte Frau sie drängte aus zu trinken und in den Pavillon zu gehen wo ihr Herr lag. Ich sah, dass sie iritiert war; sie wollte in den Pavillon gehen aber ihr Kopf war zwischen ihrem Herren und dem Schiff.[3]

[3] Meines Erachtens handelt es sich um den Zwiespalt zwischen Leben und Tod.

Dann nahm die alte Frau sie beim Schopf und ging mit ihr in den Pavillon. Daraufhin begannen die Männer mit den Stöcken auf ihre Schilde zu schlagen so dass man keine Schreie hört, die andere Sklavinnen davon abhalten könnten mit ihren Herren in den Tod zu gehen.
Dann legten sie sie an die Seite ihres Herren; zwei hielten ihre Füße und zwei ihre Hände; dann betrat die alte Frau erneut den Pavillon und legte dem Mädchen eine Schlinge um den Hals und gab die überkreuzten Enden den Männern damit sie daran ziehen konnten. Dann ergriff sie ein Messer mit einer breiten Klinge, das sie wiederholt zwischen die Rippen stieß und die Männer würgten sie bis sie tot war.

Dann kam der naheste Verwandte des Toten, nahm ein Stück Holz das er in Brand steckte, ging rückwärts mit dem Hinterkopf zum Schiff sein Gesicht zu den Menschen, mit einer Hand den flammenden Stock haltend, mit der anderen seinen After bedeckt, komplett nackt, mit der Absicht das Holz in Brand zu stecken das unter dem Schiff vorbereitet war.
Dann kamen die Menschen mit Zunder und anderem Feuerholz, jeder hielt ein Stück Holz mit dem er das Holz unter dem Schiff anzündete.
Daraufhin umschlossen die Flammen das Holz, dann das Schiff, den Pavillon, den Mann, das Mädchen und alles auf dem Schiff. Dann ein begann ein kräftiger, angsteinflößender Wind zu wehen, die Flammen wurden heißer und intensiver.

Einer der Rus war an meiner Seite und sprach zu dem Übersetzer der anwesend war. Ich fragte ihn was er gesagt hatte. Er sprach „Er sagte, ´Ihr Araber seit Narren.` „Wieso?“ fragte ich ihn. Er antwortete „Er sagte ihr nehmt was euch am Liebsten ist und wen ihr Ehrt und ihr packt sie in den Boden, wo Insekten und Würmer sie verzehren. Wir verbrennen sie in dem Moment, wo sie das Paradies betreten.“ Dann fing er an laut an zu lachen. Als ich ihn fragte warum er lacht, sagte er „Sein Herr, aus Liebe zu ihm, hat den Wind geschickt um ihn in einer Stunde hinweg zu bringen.“ Und tatsächlich dauert es nicht eine Stunde bevor das Schiff, das Holz, das Mädchen und ihr Herr nichts mehr waren als glühende Asche.
Dann bauten sie an dem Platz an den sie das Schiff gezogen hatten so etwas wie einen kleinen runden Hügel, in der Mitte errichteten sie einen großen Pfahl aus Birkenholz, auf den sie den Namen des Mannes und den Namen des Königs der Rus schrieben und dann gingen sie.“

2. Bestattungsformen

Die Möglichkeiten der Art einer Bestattung sind sehr zahlreich. Ich habe hier eine Übersicht der verschiedenen Brand- und Körperbestattungen aufgestellt.

2.1. Brandbestattungen

Bei einer Brandbestattung werden die sterblichen Überreste auf einem Feuer verbrannt. Zu Beginn der Wikingerzeit ist dies die verbreiteteste Bestattungsform.

Unabhängig vom Stand kann davon ausgegangen werden, dass die Bestattung in Kleidung erfolgte. Dieser Rückschluss kann anhand von Beigaben wie z. B. Gürtelschnallen und Fibeln gezogen werden. Die Zahl der Beigaben und deren Wert schwankte je nach Stand und Wichtigkeit der Person, dazu später mehr.

2.1.1. Die Gestaltung der Brandgräber

Es können folgende Varianten unterschieden werden:

- Brandgrubengräber – nach der Verbrennung des Leichnams werden die übrig gebliebenen Knochen, Beigaben und Asche urnenlos in Gruben deponiert. Die Grube wird später mit Erde oder Sand aufgefüllt.
- Brandschüttungsgräber - die Verbrennung des Leichnams findet an der Oberfläche statt, der Bestattungsplatz wird später aufgehäuft.
- Brandurnengräber - nach der Verbrennung werden alle Überreste aufgesammelt und in einem Tongefäß (Urne) bestattet. Nur selten finden sich Holzeimer, Holzkästen oder Metallgefäße hierfür.
- Verbrennung des Leichnams auf einem Schiff. Die Art der Bestattung wird unter der Thematik Schiffsgräber besprochen.

Bei dem Brandschüttungs- und den Urnengräbern kann weiter unterschieden werden:

- die Bestattung findet direkt am Verbrennungsplatz statt
- auf dem Gräberfeld gibt es ein oder mehrere Stellen, an denen die Leichen verbrannt werden. Die Überreste werden dann an den eigentlichen Bestattungsplatz überführt.

Hiernach kommt die Gestaltung des Urnenplatzes. Die Urne kann

- ebenerdig eingegraben werden (Flachgrab)
- unter einem Grabhügel eingebettet werden
- auf einen Grabhügel gestellt werden. Um die auf dem Hügel stehende Urne wird eine Art Schrein aus vergänglichem Material errichtet.[4]

Sonderfälle gibt es aber auch hier, so z. B: in Myklebostad, Nordfjord. Dort wurde als Urne ein bronzenes Gefäß mit drei emaillierten menschlichen Figuren als Griff verwendet. Dies Gefäß wurde dann mit mehreren Schildbuckeln ummantelt.[5]

2.1.2. Nachbestattungen in Brandgrabhügeln

Für die Bestattungen auf Björkö, die Insel auf die Handelsstadt Birka ihren Sitz hatte, konnte eine sekundäre Nutzung von Grabhügeln, die ursprünglich über einer Brandbestattung errichtet worden sind, nachgewiesen werden.

---

[4]) Diese Art der Urnenbestattung konnte nur einmal nachgewiesen werden: auf dem Bestattungsplatz bei Ronaldsway Culture bei Ballateare, 750m vom Meer, Jurby, Isle of Man.

[5]) Anzumerken bleibt, das z.B. bei den Bestattungen in Gjulm, Smaland, Langlo Jarlsberg und Myklebostad mehr als nur ein Schildbuckel gefunden wurde (2, 12, 8). Diese Schilde zählen dann nicht zur Ausrüstung des Mannes, sondern zu notwendigen Ausrüstung des Schiffes auf dessen Fahrt. Das Gokstadschiff verfügte sogar über 32 Schilde, was genau der Zahl der Ruderer entspricht.

Dies waren 51 von 176 Grabhügeln. Sekundär bestattet bedeutet, das eine zweite Person in einem Hügel bestattet wurde, der ursprünglich für eine andere Person errichtet war. Zum Teil wurde die erste Bestattung dabei zerstört, in anderen Fällen erfolgte die zweite Bestattung oberhalb der ersten.
So beispielhaft in Grab 10. Der Hügel umfasste einen Durchmesser von 1,8m und eine Höhe von 1,2m. Die Brandbestattung umfasste eine Brandschicht über der ganzen Fläche des Hügels. Das sekundäre beigabenlose Skelettgrab war in einer Tiefe von lediglich 0,6m. Für dieses zweite Grab ist keine Geschlechts-zugehörigkeit feststellbar.

Hier eine Übersicht der möglichen Kombinationen von Sekundärbestattungen. Der Vollständigkeit halber führe ich die Sekundärbestattungen mit auf, die nur Körpergräber enthalten.

#	Skelettgrab	Brandbestattung
8	?	?
5	?	M
5	-	?, ?
4	M	?
4	F	F
3	F	M
2	M	M
2	?	F

#	Skelettgrab	Brandbestattung
2	M	F
2	?	?**
1	?	F, F
1	?	?, ?
1	?	?, ?, ?
1	F, F	M
1	-	F, F, F*
1	M	?, ?, ?

#	Skelettgrab	Brandbestattung
1	-	M, M, ?
1	F, F, ?	?
1	-	F, F, ?
1	?	M
1	F, M	?**
1	F	?
1	F M	-
1	M	F***

M= Mann, F= Frau, ?= Geschlecht unbekannt

*) zwei Bestattungen berühren sich

**) Die Brandbestattung liegt oberhalb der Körbestattungen

***)Die Frau wurde sekundär brandbestattet.

Von 115 bestatteten Personen konnten 55 geschlechtspezifisch identifiziert werden. Es sind 29 Frauen und 26 Männer.
Wie aus obiger Tabelle ersichtlich ist, kann nicht von einer charakteristischen Doppelbestattungen von Mann und Frau gesprochen werden. Diese ist nur achtmal unter 51 Bestattungen an zu treffen (ungeachtet der 36 nicht geschlechtlich identifizierten Individuen in 34 mehrfachen Bestattungen).
Häufiger sind ungewohnte mehrfache Bestattungen wie drei weibliche Brandbestattungen oder zwei weibliche Brandbestattungen mit je einer weiteren unbestimmten Brand- und Körperbestattung.

Das die Personen zu einander in Bezug standen ist möglich, aber ist nicht zu ermitteln.

2.1.3. Die Chronologie der Brandgräber

Die Datierung der Grabformen bezieht sich auf Dänemark. Natürlich gab es auch weiterhin andere Bestattungsformen (s. Anlage zur Chronologie), aber dies ist der charakteristische Ablauf.

Zeitstellung	700	725	750	775	800	825	850	875	900	925	950	975
Brandgrubengrab	häufig	häufig	häufig	häufig	mittel	mittel						
Urnengrab	häufig	häufig	häufig	häufig	mittel	mittel	selten	selten				
Brandschüttungs-grab	häufig	häufig	häufig	häufig	mittel	mittel	selten	selten	selten	selten		

Die Brandbestattung wird im Laufe des 9. und 10. Jahrhunderts durch die Körperbestattung abgelöst.

Grundsätzlich gilt: Die Zeitstellung in Dänemark ist die früheste, etwas Zeit verzögert ging es dann in Schweden mit der jeweiligen „neueren“ Bestattungsform weiter, bis sie zu letzt in Norwegen in Mode kam.

2.2. Körpergräber der Wikingerzeit

Bei Körpergräbern wird der Körper des Verstorbenen unversehrt bestattet, in seltenen Einzelfällen kommen nicht intakte Körper vor, wenn z. B. die Person enthauptet wurde (vgl. 6.). Unabhängig vom Stand und Ansehen der Person kann auch hier davon ausgegangen werden, dass die Bestattung in Kleidung erfolgte.

2.2.1. Die Gestaltung von Körpergräbern

Es können folgende Arten von Körpergräbern unterschieden werden:

- Erdgrab, Grubengrab - die bestattete Person wurde ohne Umbau aus Holz oder Steinen in die Erde gelegt und der Aushub wieder gefüllt. Ob die Leiche in ein Tuch oder, wie z. B. wie in Estland in manchen Fällen belegt, in Birkenrinde gehüllt war (Gräslund 1980), kann nicht gesagt werden.
- Sarggrab – Mit dem Wort Sarg wird ein transportabler Sarg im heutigen Verständnis assoziiert. Im archäologischen Verständnis sind Sarggräber aber Grabbauten mit einer stationär errichteten Kiste im Erdreich. Die Wände wurden vernagelt oder durch eingelassene Eckpfosten gestützt. Die Toten wurden schließlich mit Trachtzubehör und Beigaben bestattet, diese wären bei einer Sargprozession durcheinander geraten. Der Sarg wurde also in den Boden eingelassen, dann folgten der Leichnam und die Beigaben. Abschließend wurde der Sarg verschlossen.
- Steinpackung, Steinkiste – Die Leichengrube wird von Steinen gesäumt und in der Regel auch mit Steinen abgedeckt.
- Kammer- und Schiffsgräber. Diese werden später und 2.4 und 2.5 eingehend besprochen.

In vielen Fällen war der Boden nachweislich mit Gras, Stroh oder Fell bedeckt. Auch Kissen und Decken konnten nachgewiesen werden.

In den älteren Gräbern finden sich dazu bei Händen und Füßen in einigen Fällen Bärenklauen, was drauf hin deutet, das ein Bärenfell unter oder über dem Leichnam ausgebreitet war.

2.3. Doppelbestattungen

Doppelbestattungen sind Bestattungen bei denen in der Regel zwei, selten mehr, Leichname räumlich nah bestattet werden. Aufgrund der Arbeiten von Lena Thunmark-Nylen bietet die Insel Gotland eine hervorragende Grundlage für dieses spezielle Thema. Dazu kann bei diesen Gräbern sehr gut der Zeitpunkt der Bestattung unterschieden werden. Die Doppelbestattung kann zum gleichen Zeitpunkt (8 Bestattungen) oder an verschiedenen Zeitpunkten (18 Bestattungen) erfolgt sein.
Auch für die Insel Björkö liegen sehr detaillierte Befunde vor. Doppelbestattungen erfolgten dort ausschließlich in Kammergräbern. Diese werden später eingehend betrachtet (vgl. 2.4.1.2.2.). Diese Doppelbestattungen sind getrennt von den sekundären Bestattungen in Brandgräberhügel zu betrachten (s. 2.1.2.).

2.3.1. Doppelbestattungen auf Gotland, die zu einem gleichen Zeitpunkt erfolgten

Hablingbo, SHM 8064:117-118: Ein Mann und eine Frau in einem Grabraum, der Mann hatte eine Breitaxt und eine kleine ovale Schalenfibel[6],die Frau eine Schmuckgarnitur aus Fibeln, Trachtnadeln Perlen und Armschmuck. Die Frau wurde in Seitlage an der Wand, der Mann ausgestreckt liegend, bestattet.

Othem, Slite, SHM 15752:6: Ein Mann und eine Frau nebeneinanderliegend, einander zugewandt, der Kopf der Frau ruhte auf dem Arm des Mannes. Der Mann war mit Ringfibeln, einem Gürtel mit Prunkquaste sowie einer Lanze ausgestattet. Die Frau hatte Dosen- und Tierkopffibeln sowie Trachtnadeln, Perlen und ein Messer.

Tofta (Krokstäde), SHM 24101.4: In einer Grabgrube lagen ein Mann und eine Frau in Rückenlage, Seite an Seite. Der Kopf der Frau ruhte auf der linken Hand des Mannes. Der Mann hatte einen Eisenring und die Frau eine Tierkopffibel.

[6]) Ja, der Mann hatte eine für Frauen charakteristische aber für Gotland uncharakteristische Schalenfibel. Sie ist vom östlichen Typ, mit nonfigurativer Kerbschnittverzierung mit fünf kreuzförmig angeordneten Zäpfchen. L. Thunmark-Nylen WKZ GT IV:1, S.298, Abb. WKZ GT 1:132:2.

www.derglasperlenmacher.de

Väte (Möllner, Steinbruch) SHM 19585: Ein Mann und eine Frau Seite an Seite, sekundär in einem Bronzezeitsteinhügel bestattet. Die Frau hatte eine Dosenfibel und anderes mehr, der Mann eine Ringfibel.

Hellvi, Ire, Gr. 488b: Innerhalb eines Steinrahmens lagen ein Mann und eine Frau in Rückenlage, der Mann hatte einen Eisenring, ein Messer und drei Perlen, die Frau eine Dosenfibel, zwei Tierkopffibeln nebst Trachtnadeln, Kamm und Spinnwirtel.

Hellvi, Ire, Gr. 220: Eine Frau und ein Knabe in einer Steinplattenkiste. Die Frau hatte Fibeln und einen großen Schmuckaufsatz nebst Kamm und Pinzette, der Knabe hatte Ringfibeln, Gürtel u.a. mehr.

Lojsta, SHM 27775: Eine Frau in Seitenlage mit einem zusammengekauertem Kind.

Slite (Hallvards), SHM 22087:4: Eine Frau in Seitenlage mit einem etwa einem Jahr altem Kind.

Vallstena (Bjärge), Ausgr. 1992 Gr. 156: Zwei Männer, 30-60 Jahre bzw. 18 – 35 Jahre). Die Skelette lagen in Rückenlage, Seite an Seite. Oberhalb der Köpfe lagen ein zerbrochenes Schwert und ein Schildbuckel. Der Jüngere hatte einen eisernen Armring, beide hatten ein Messer.

Hier die Geschlechterverteilung:

Geschlechterverteilung	**#**
Mann und Frau	5
Mann und Mann	1
Frau und Kind	3

2.3.1.1. Beurteilung der Doppelbestattungen

Die reguläre Doppelbestattung waren ein Mann und eine Frau, gefolgt von der Bestattung einer Frau und eines Kindes.
Bei den fünf zweigeschlechtlichen Bestattungen kann anhand der Lage der Toten und der Zahl der Beigaben der Frauen nicht beurteilt werden, ob es sich um eine Frau von Stand, eine Unfreie oder gar Zweitfrau handelt.
Auch ob der Tod gewaltsam herbeigeführt wurde kann nicht beurteilt werden. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass die Frauen bei lebendigem Leibe bestattet wurden. Ursache für die gleichzeitige Bestattung kann aber auch z. B. eine gemeinsame Erkrankung oder gemeinsame Tötung, z. B. während eines Sippenstreits oder Überfalls sein.
Alle Bestattungen mit einem Mann und einer Frau datieren zwischen 800 und 1090 n. Chr. Die Doppelbestattungen treten folglich von der heidnischen bis in die christliche Zeit auf. Für die Ältere Wikingerzeit (heidnisch) wäre eine Tötung der Frau durchaus vom Weltbild der Wikinger vorstellbar, für das christliche

Weltbild hingegen nicht. Zwei der zweigeschlechtlichen Bestattungen weisen dazu die christliche Ost-West Orientierung der Toten auf, so dass hier von einer christlichen Doppelbestattung ausgegangen werden kann.
Hablingbo, SHM 8064 weist eine an die Wand gepresste weibliche Leiche auf. Die Frau wurde nicht in der typischen Rückenlage bestattet. Dies kann man als Indiz für einen geringen sozialen Status gegenüber dem männlichen Leichnam interpretieren.
Bei der Bestattung Lojsta, SHM 27775 und Slite (Hallvards), SHM 22087 wurde die Frau in Seitenlage mit einem zusammengekauertem Kind. Auch wenn dies nur zwei Bestattungen sind, scheinen die Körperhaltung hierfür typisch zu sein.

2.3.2. Doppelbestattungen auf Gotland, die sekundär durchgeführt wurden

Hier eine Übersicht über die Bestattungen, die mit großer Sicherheit zu verschiedenen Zeiten aber in einer Grabanlage erfolgt sind.

Grötlingbo, Barshalder, SHM 27739:1a-d: Frau, Mann, Kind, Frau,
Die vier Körperbestattungen wurden in Steinkisten beigesetzt. Der Mann wurde vor der ersten Frau bestattet, da ihr Grab das des Mannes schneidet. Im Südteil des Grabes der zweiten Frau fanden sich des weiteren Reste einer Brandbestattung. Die Kinderbestattung berührte keine der anderen Anlagen.Allen vier Toten, auch dem Kind, wurde ein umfangreiches Trachtinventar beigegeben.

Grötlingbo, Barshalder, SHM 27739:5-5a: Frau + ?: Die Grabanlage der Frau schneidet die andere Grabanlage ohne Geschlechtsbestimmung.

Grötlingbo, Barshalder, SHM 27778:6:1-2: Mann + Mann: zwei Steinkistengräber, die eine Anlage überlagert die andere. Über der erst genannten wurde ein Pferd geopfert.

Grötlingbo, Barshalder, SHM 27778:13:1-2 Frau + Frau: Zwei Gräber Wand an Wand ohne Steinkonstruktion. Es wurden Sargnagelreste gefunden. Eine Plünderungsgrube berührt beide Bestattungen.

Grötlingbo, Barshalder, SHM 27778:14:1-2, Mann + Mann: Zwei Bestattungen Wand an Wand ohne trennende Steinkonstruktion. Ein Plünderungsloch hat beide Gräber gestört.

Grötlingbo, Barshalder, SHM 28043:1a-b; Frau + Frau: Die Gräber lagen parallel Wand an Wand mit unvollständig trennender Steinkonstruktion.

Halla (Broe), SHM 20517:35a-b: Frau + ?: Zwei Skelette in einer runden Anlage. Ein Skelett in einer Steinkiste mit Sarg. Der Kopf des zweiten Skelettes lag in einer Steinpackung, der Kopf auf Höhe der Hüfte des ersten Skelettes.

Hellvi, Ire Gr 531 N+S: Mann + Mann: Zwei Steinkisten unter einem Hügel, die

Südwand der einen bildete die Nordwand der zweiten Steinkiste.

Hellvi, Ire Gr. 537:1-2: Mann + Mann: Zwei Steinkisten, eine im Norden, die andere im Süden des Hügels.

Träkumla, Tjängdarve, SHM26351A-B: Frau + ?: Zwei Skelette in einer Steinplattenkiste übereinander. Die obere lag wahrscheinlich in einem Sarg.

Väskinde, Gällungs SHM 32391:3 O+W: Mann + Mann: Zwei Körpergräber innerhalb einer runden Kalksteinskette. Das westliche Skelett lag in einer Steinplattenkiste, das östliche Skelett ebenso.

Vallstena, Bjärge Gr 40a-b: Frau + Mann: Das weibliche Skelett lag tiefer als das männliche, nur die Frau hatte eine Steinpackung.

2.3.2.1. Beurteilung der Doppelbestattungen

Für die hier angeführten Gräber ist die absichtliche Tötung für die Bestattung unwahrscheinlich, da die Bestattungen zu verschiedenen Zeitpunkten durchgeführt wurden.

Ob die Personen in einer Beziehung zueinander standen kann nicht gesagt werden. Die Grabbeigaben, die hier nicht explizit einzeln aufgezählt sind, lassen jedoch keinen Rückschluss auf einen Stammesunterschied zu.

Interessant ist der Grabhügel Grötlingbo SHM 27739:1a-d mit insgesamt vier Bestattungen. Es verlockt zu vermuten, das es sich hier um eine Familie handelt.

2.3.3. Unordentlich durchgeführte Doppelbestattungen

Es kommt auf Gotland durchaus vor, dass die Skelette ohne jeglichen Grabbau anscheinend achtlos in einer Grube bestattet wurden:

Visby, Land Süd, GF C 12675:25-25: Zwei Skelette, beide männlich. Das eine lag auf der Seite, das zweite auf dem Bauch und teilweise auf dem erstgenannten. Keine Artefakte.

Visby, Land Süd, GF C 12675:159-159: Zwei Männerskelette, auf dem Bauch liegend, neben- und teilweise aufeinander. Keine Artefakte.

Visby, Land Süd, GF C 12675:139-140: Zu unterst lag im Grabe eine Frau in Bauchlage, der eine Arm über den Kopf gestreckt. Teilweise über der Frau lag ein Mann in Seitenlage. Zu den Beigaben zählen eine bronzene Schnalle, Riemenendbeschlag, zwei Schiebeschlüssel, zwei Tierkopffibeln, zwei Trachtnadeln, eine Dosefibel, ein Armbügel du 22 Perlen.

www.derglasperlenmacher.de

2.3.3.1. Beurteilung der gleichgeschlechtlichen Doppelbestattungen

Die beiden erstgenannten achtlosen Bestattungen zweier männlicher Individuen ohne Grabbeigaben erscheinen auf den ersten Blick, als hätte man sich zweier Verbrecher entsorgt, was natürlich nur spekulativ ist!
Die zweigeschlechtliche Bestattung lässt kein Urteil zu, da die beiden Leichen in standesgemäßer Tracht, aber dennoch achtlos bestattet wurden. Vielleicht war das Gesicht der Frau aber auch, durch Verwesung vielleicht, zu sehr entstellt, als das man sie bei der Bestattung betrachten wollte. Dies ist spekulativ, ja. Aber dies ist nur eine Theorie, die Lena Thumark-Nylen aufstellte. [7]

2.3.4. Weitere Fakten über gotländische Bestattungen

Für Gotland lassen weitere Fakten aufweisen:

- christliche Elemente wie Kreuze, Auferstehungseiner und die Ausrichtung der Leichen, treten in den Gräbern ab 900/910 – 990/1005 auf
- Männer und Frauen werden mit Einzug der Christianisierung getrennt auf den Kirchöfen bestattet: die Frauen im Norden, die Männer im Süden.

Wie und wo bestattet wurde, entschieden aber nie die Toten. Es kann daher auch sein, dass ein Christ nach heidnischen Grundsätzen von den Hinterbliebenen bestattet wurde.

2.3.4. Die Chronologie der Körpergräber

Zeitstellung	725	750	775	800	825	850	875	900	925	950	975	1000
Erdgrab	selten	selten	selten	häufig	häufig	häufig	häufig	häufig	häufig			
Sarggrab					selten	mittel	mittel	häufig	häufig	mittel	selten	

2.4. Kammergräber der Wikingerzeit

Ein Kammergrab ist eine Kammer aus Holz und/oder Steinen, in welcher der Leichnam mit seiner persönlichen Ausrüstung und weiteren Beigaben zur letzten Ruhe gebettet wurde. In der Regel lag der Leichnam auf einer Art Bett.

Einige Fakten:

- Kammergräber sind keine Sargbestattungen bzw. Kistengräber, da die Kammer mehr als nur ein wenig mehr als den Körper umfassten, sie sind in der Regel mindestens mannshoch
- es konnten ein bis zwei, in selteneren Fällen auch mehr Personen, in einer Kammer bestattet werden

Abb. 1. Grab 581, Skelett in Seitenlage mit Pferd. Quelle: SHM

[7] L. Thunmark-Nylen, Die WikingerzeitGotlans III:2, S. 535 – 640

- die Opfergabe von Tieren wie Hund und/oder Pferd ist belegt
- es gibt auch Kammergräber, die in ihrer Bauweise einem Haus ähnelten
- um bzw. über der Kammer wurde ein Hügel errichtet
- die Gräber waren in der Regel reich ausgestattet
- der Boden konnte aus Holz bestehen
- der Holz- oder Erdboden konnte mit Birkenrinde oder Gras ausgelegt sein
- die Wände konnten mit Stoffbahnen behangen sein

2.4.1. Kammergräber regional betrachtet

Ausführliche Informationen zu Kammergräbern gibt es über Dänemark und Björkö. Auf Gotland gibt es keine Kammergräber. Für andere Regionen sind die Informationen spärlich oder die Literatur nicht zugänglich, vielfach handelt es sich um spezielle Studienarbeiten aus Norwegen und Schweden.

2.4.1.1. Kammergräber in Dänemark

Ausführliche Informationen finden sich in den Veröffentlichungen zu Haithabu von Ute Arents und Silke Eisenschmidt (2010). Zweit genannte lieferte auch eine umfangreiche Arbeit über die Kammergräber Alt-Dänemarks (Eisenschmidt, 2004).

2.4.1.1.1. Kammergräber in Haithabu

Unter den über 1.300 bisher ausgegrabenen Gräbern von Haithabu fanden sich 17 Kammergräber. Eines ist ein Schiffskammergrab mit drei männlichen Verstorbenen, die mit Schwertern und Pferden bestattet wurden. Sechs der Gräber sind Frauengräber, sieben Männergräber, die weiteren sind unbestimmt. Es gibt keine Doppelbestattungen von Mann und Frau. Bei der dreifachen Bestattung kann davon ausgegangen werden, das keiner der drei ein für die Bestattung hingerichteter Untergebener war, da alle drei Männer aufgrund der Schwerter als gleichgestellt betrachtet werden können. Von den Frauengräbern enthielt das Kammergrab #5 einen Wagenkasten. Alle weiblichen Gräber beinhalteten eine Bronzeschale, Holzeimer sowie Gold- oder Silberfibeln.

2.4.1.1.2. Kammergräber in Alt-Dänemark

Alt-Dänemark umfasst Jütland, Schleswig-Holstein, Langeland, Bornholm, Seeland, Falster und Westschonen. In diesen Regionen wurden 440 Gräberfelder und zahlreiche einzelne Gräber entdeckt. 29 der Gräberfelder mit Körperbestattungen enthielten Kammergräber. Eine genaue Zahl gibt es nicht, U. Arents schreibt von „etwas über 100“.
Anthropologische Bestimmungen liegen für 65 Kammergräber vor. Es sind 43 Männer und 28 Frauen. In drei Kammergräbern waren jeweils zwei Männer bestattet, wie erwähnt in einem (Haithabu) drei. Es wurde auch zweimal je ein Kind in einem Kammergrab bestattet.
Wenn in der Umgebung eines Kammergrabes weitere Bestattungen angetroffen wurden, so handelt es sich um Körperbestattungen mit nur wenigen Beigaben wie einem Messer oder Gefäß. Für Dänemark ist natürlich die Bestattung von

Jelling zu betonen. Diese bestand aus zwei Grabhügeln (Durchmesser ca. 65m, Höhe 9m). Der eine Hügel enthielt ein Kammergrab, der andere keine Bestattung. In dem Kammergrab wurden vermutlich ein Mann und eine Frau beigesetzt.

2.4.1.2. Kammergräber auf Björko, Schweden

Auf Björko wurden unter den über 1.100 archäologisch erforschten Bestattungen 146 als Kammergräber identifiziert. A. Gräslund (1980) schließt allerdings auch im Gegensatz zu U. Arents größere Erdgräber mit ein.

2.4.1.2.1. Kammergräber mit Einzelbestattungen

Die Kammergräber teilen sich in 97 Männer- und 43 Frauenbestattungen sowie acht zweigeschlechtliche Bestattungen.
14 Bestattungen enthielten dazu ein Pferd, eine dieser Bestattungen war eine Frauenbestattung. Die Einzelbestattungen hier alle aufzuführen sprengt den Rahmen dieser Arbeit. Außer das diese Gräber reicher ausgestattet sind, gibt es hier keine weiteren Besonderheiten.

2.4.1.2.2. Kammergräber mit Doppelbestattungen

Die folgenden neun Gräber wiesen Doppelbestattungen auf:[8]

Grab 467: Hier wurde ursprünglich ein Mann bestattet, später, 40cm oberhalb des Leichnams, wurde ein Sarg mit einem zweiten Leichnam eingelagert. Hier erfolgte die Bestattung viel später als die erste, da sich zwischen den Toten 40cm Erde befand. Eine Geschlechtsbestimmung der zweiten Person war nicht möglich. Die Bestattung datiert auf das 10. Jh., sie war heidnisch oder christlich.

Grab 516 + 632: Eine Frau liegt über dem Schienbein einer anderen Frau. Es handelt sich um eine Nachbestattung, da das zweite Skelett 30cm oberhalb des ersten lag. Wahrscheinlich war bereits Erde in die Grabkammer eingedrungen, bevor die zweite Person dort bestattet wurde. Es wurde also mit Sicherheit keine zweite Frau während der Bestattung der ersten mit bestattet, da ansonsten zwischen den Toten keine Erdschicht lagern kann.

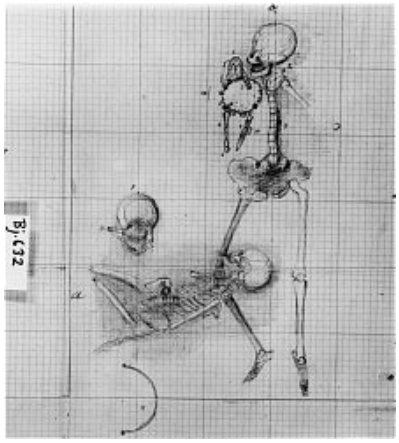


Abb. 2, Grab 508, Quelle:SHM

[8]) Grab 824: Auch wenn es kein Kammergrab ist, sollte diese aufwendige, mit mehrfachen Leichnamsresten, erwähnt werden, auch wenn es keine echte Nach- oder Mehrfachbestattung ist. Im Stadtwall von Birka in einer Tiefe von 0,6m fanden sich die Schmuckgegenstände einer Frauen-bestattung, nördlich davon ein Männerskelett. Hinter dem Rücken der Frau streuen 450 Nägel eines 6m langen Bootes in des Umfeld des Hecks ein weiterer Schädel gefunden wurde. H. Arbmann interpretierte diese Kombination von Schiff und Toten, als drei getrennte Bestattungen über denen später der Stadtringwall errichtet wurde, und das Schiff zur Verstärkung des Walles diente.

Die erste Frau war mit einem umfangreichen Schmuckinventar bestattet, die zweite hatte keine Beigaben. Die Bestattung war heidnisch oder christlich, sie datiert auf das 10. Jh.

Grab 605: Eine Frau wurde in einem genagelten Sarg in der Grabkammer bestattet, nach dem die Überreste eines Mannes zur Seite geschoben wurden, was nicht grade sehr Achtungs- bzw. Würdevoll aus heutiger Sicht ist. Die Bestattung war Christlich, sie datiert auf das 9. Jh.

Grab 644: Hier ist davon auszugehen das der Mann und die Frau zum gleichen Zeitpunkt bestattet worden sind. Der Mann hatte eine sitzende Haltung, wie von Ibn Fadlan geschildert[9] (vgl. 1.2.1.), die Frau saß offenbar auf seinem Schoß. Der Frauenschmuck umfasst zwei Schalenspangen, zwei runde Bronzespangen, ein Messer, einen Lederbeutel, einen Hornkamm und mehrere Anhänger sowie Gewichte. Die Bestattung war christlich, sie datiert auf die Mitte des 10. Jh.

Grab 703: Hier gab es drei separate Bestattungen. Die Überreste eines männlichen Skelettes fanden sich nahe an einer der Wände der Kammer. Ordentlich im Raum verteilt fand sich die Ausrüstung einer Frau, das Skelett ist komplett vergangen; 25cm oberhalb dieser Fundschicht fand sich ein weiteres Skelett, die einzige Beigabe ein Wetzstein. Es scheint, als wäre der Mann für die Frau „bei Seite gekehrt“ worden und einige Zeit später eine weitere Person bestattet worden. Vielleicht handelte es sich um ein Familiengrab oder der Raum wurde aufgrund eines eingestürzten Daches einfach genutzt. Dies würde die Erdschicht zwischen den Skeletten erklären. Die Bestattungen waren christlich oder heidnisch, sie datieren auf die 1. Hälfte des 10. Jh.

Grab 711: In diesem Grabhügel wurde eine Person unbekannten Geschlechts oberhalb eines schräg liegenden Steines bestattet. Unter dem schräg liegenden Stein war eine Frau mit komplettem Trachtzubehör bestattet.

Grab 731: in diesem Grab mit Holzverkleidung wurden anscheinend ein Mann und eine Frau zeitgleich mit kompletten Trachtzubehör und Waffen nebeneinander bestattet.

Grab 735: Hier wurden ein Mann und eine Frau bestattet, dicht bei einander liegend, so dass die Zugehörigkeit der Fundstücke nicht sicher ist. Keine Datierung, heidnisch oder christlich.

Grab 750: In diesem Beigaben reichen Grab lagen ein Mann und eine Frau Seite an Seite. Keine Datierung, heidnisch oder christlich.

[9] S. Eisenschmidt verweist darauf, das in Russland die Toten überwiegend sitzend bestattet wurden. Einen Nachweis konnte ich hierzu nicht finden.

Grab 823: Auch hier wurde eine Frau beerdigt nachdem die Ausrüstung und das Skelett eines Mannes in eine Ecke geschoben wurde. Die Bestattung war heidnisch, sie datiert auf das 9. Jh.

Grab 860: In diesem Hügel wurde sekundär eine Kammer errichtet. Für die erste Person ist kein Geschlecht zu ermitteln. Bei den sekundär Bestatteten handelt es sich um zwei Frauen, die beide mit einem Schmucksatz aus Schalenspangen und Glasperlen bestattet wurden. Die Grabkammer datiert auf das 10. Jh.

Grab 1022: Etwa 0,1m über einem Skelettgrab wurde ein zweites Skelettgrab Sekundär errichtet. Es gibt keinerlei Spuren eines Sargbaus, Beigaben wurden nicht angetroffen.

2.4.1.3.3. Beurteilung der Doppelbestattungen

Auf Björkö gibt es mehr als 1.100 Bestattungen. Die nur 13 Doppelbestattungen sind daher als äußerst selten zu betrachten. Die Kombination Frau und Mann findet sich in sieben Bestattungen. Bei nur vier dieser zweigeschlechtlichen Bestattungen (Grab 644, 731, 735, 750) kann von einer gleichzeitigen Bestattung ausgegangen werden. Bei den anderen Bestattungen handelt es sich um Nachbestattungen.
Bezugnehmend auf die Haltung der beiden Toten (der Mann sitzend, die Frau auf seinem Schoß, Grab 644), ist ein Einsperren der Frau in der Grabkammer, wie bei Ibn Rustah beschrieben, als unwahrscheinlich anzusehen.
Eine gewaltsame Tötung, wie Ibn Fadlan sie schildert, kann hingegen nicht ausgeschlossen werden. Ob die Frauen den Status einer Sklavin oder Freien besaß, kann nicht beurteilt werden, da sie mit einem vollständigen Frauenschmuckinventar ausgestattet wurde. Vielleicht sind die beiden aber auch an einer gemeinsamen Krankheit, Unfall oder durch eine Gewalttat um ihr Leben gekommen. Beide wurden jedoch mit absoluter Sicherheit zum gleichen Zeitpunkt bestattet.

In Grab 605 und 823 erfahren die Frauen die Bestattung in einem prunkvollem Kammergrab, nachdem der dort zuerst bestattete Mann buchstäblich aus dem Weg geräumt wurde. Von durch Befunde belegten Gewalttaten oder Erstickung kann keine Rede sein, auch nicht bei der Doppelbestattung 516 + 523, da die zweite Frau wesentlich später bestattet wurde. Auch die Gräber 823, 467 und 703 erlauben keinen Rückschluss auf die vorsätzliche Tötung einer Frau.

Auf Grund der derzeit bekannten Fundlage kann eine allgemeine Sitte der „in den Tod folgenden Frau“ nicht festgestellt werden.[10] Für die drei zeitgleichen zweigeschlechtlichen Doppelbestattungen kann nicht befürwortet oder verneint werden, das die Frau für den Mann (freiwillig?) geopfert wurde.

[10]) Zitat Christin Barthelmie, 19.03.2012: „Wäre die Opferung einer Frau an der Tagesordnung gewesen, hätten die Wikinger sich doch selbst ausgerottet.“

Ein ungewöhnliches Beispiel einer Nach-Doppelbestattung möchte ich noch aus Rösta, As parish, Jämtland anführen. In dieser Bestattung wurden die verbrannten Knochen einer Frau auf den Knie-Knochen eines Mannes entdeckt. Ob es sich um eine gleichzeitige oder spätere Bestattung handelt kann nicht beurteilt werden.

Es lässt sich somit für Björkö nicht beurteilen, ob eher Heiden oder Christen in einer Doppelbestattung beigesetzt wurden.

2.4.2. Die Chronologie der Kammergräber

Zeitstellung	725	750	775	800	825	850	875	900	925	950	975	1000
Kammergrab						selten	selten	häufig	häufig	häufig	selten	

2.5 Schiffsgräber

Bei den so genannten Schiffsgräbern wird der Leichnam in bzw. auf einem Schiff bestattet. Es symbolisiert wahrscheinlich ein Transportmittel nach Walhalla.[11] Das Schiff kann in der Größe von einer Nussschale (nicht im wörtlichen Sinn, ich stamme nun aber von der Küste) bis zu einem ausgewachsenem Kriegsschiff variieren. Es wird im Allgemeinen als Transportmittel nach Walhall gesehen.

Abb. 3: Rekonstruktion der Frauenbestattung Røttingnes, Norwegen; Quelle http://www.fylkesarkiv.no/kl/detalj/?id=11033

[11]) Schiffsbestattungen sind auch für Australien, Neu Seeland und Nord Amerika nachweisbar. Auch dort glaubte man, das man das Land, in dem man nach dem Tod leben würde, per Schiff erreichen kann.

www.derglasperlenmacher.de

Hierbei gibt es mehrere Möglichkeiten:

2.5.1. Verbrennung des Schiffes

Diese Art der Bestattung erklärt sich von selbst: das Schiff und der Leichnam werden verbrannt, dies in der Regel unter Zugabe von reichlichen Beigaben und Tieropfern.

2.5.1.1. Verbrennung des Schiffes an Land

Das Schiff wird an Land aufgebockt, der oder die Leichname werden an Bord niedergelegt und das Schiff anschließend mit ihnen verbrannt. Nachweisbar ist diese Bestattungsform anhand von Nägeln auf dem Verbrennungsplatz[12]. Auch weitere Beigaben folgten den Toten auf den Scheiterhaufen. In Unnerstad/Gamleby, Småland, fanden sich nicht nur Überreste von einem Schiff, dieses Schiff ruhte auf einer Schicht aus 100kg tierischen Knochen.
In Plakun, in der Nähe von Ladoga, können mehrere dieser Bestattungen nachgewiesen werden. Die Besonderheit in Plakun ist, das die Knochen der verbrannten Toten aufgesammelt und dann in einer Urne verwahrt wurden. Die Asche und Nägel wurden um die Urne aufgekehrt, dann ein Hügel errichtet. Auch Frauen wurden hier so bestattet, was an den charakteristischen Schalenspangen nachgewiesen werden kann.
Für Schweden gibt es vereinzelte Bestattungen dieser Art, datierend aus der Vendelzeit, so z. B. in Gunnerstad/Gamleby, Småland.

2.5.1.2. Verbrennung eines Schiffes auf See

Diese „romantische“ Art der Bestattung kann archäologisch nicht nachgewiesen werden, allerdings berichtete König Hake in der Ynglingssaga[13], entstanden um1230, von der Verbrennung eines Schiffs auf See zu Bestattungszwecken.

2.5.2. Errichtung eines Grabhügels

Um das unversehrte Schiff wird ein Grabhügel errichtet.

2.5.3. Schiffsgräber aus verschiedenen Regionen

Hier eine Übersicht weiterer Schiffsgräber, wobei die Aufstellung nicht abschließend ist. In der Regel besaßen die Gräber einen hölzernen, dachartigen Aufbau unter dem der Leichnam gelagert wurde.

Ladby, Dänemark: Das Schiffsgrab war von einem Grabhügel umgeben und datiert in die zweite Hälfte des 9. Jh. Der Rumpf war etwa 22m lang und 3m breit, dies bot Platz für 32 Ruderer. Es sind keine menschlichen

[12]) es gibt tatsächlich Archäologen, die anhand der Anzahl der Nägel den Schiffstyp einschätzen.

[13]) Snorri Sturluson: *Heimskringla*. Übersetzt von Felix Niedner unter dem Titel „Snorris Königsbuch“ I.-III. Diederichs Verlag 1965, Nachdruck Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt o. .J. Die Ynglingasaga befindet sich in Band I.

Skelettreste erhalten geblieben. Das Schiffsgrab wurde von Grabräubern heimgesucht. Auf dem Schiff fanden sich das Geschirr eines Reitpferdes, Hundegeschirr für vier Jagdhunde, gröbere und feinere Textilreste, geflochtene Goldfäden, kleine Quasten aus Silberfäden und kleine, von Gold- und Silberfäden umkränzte Platten aus Goldblech, ein großes, eisenbeschlagenes Holzgefäß, gröberes Küchengeschirr, eine Bronzeschale und Teller aus massivem Silber mit eingeritzten Bandschlingen und Randvergoldung.[14] Auch wurden Federn, Daunen und Haarbüschel, dazu ein Schildbuckel und 45 Pfeilspitzen sowie eine kleine, eiserne Axt gefunden. Um den Bug des Schiffes lagen die Skelette elf weiterer Pferde, zwischen ihnen die Skelette von Hunden.

Tuna, Uppland, Schweden: Die sieben Schiffsgräber von Tuna sind Frauengräber und datieren auf das 9. Jh. Die Erhaltungsbedingungen im Lehmboden waren hervorragend. So konnte für eine der Toten eine Bahre mit einem Lager aus Heu und Stroh auf den Ruderbänken nachgewiesen werden. Zu den Beigaben zählen 150 Glasperlen, 13 Silberanhänger (arabischen Silbermünzen nachgebildet), drei Bronzefibeln und zwei Bronzearmringe. An Haushaltsgeräten fanden sich ein Holzgefäß, eine Bratenplatte, ein Teigtrog, ein geschnitzter Becher, ein Löffel und eine Schachtel aus Birkenrinde. Als Textilien konnten byzantinische Seide und gemusterter Leinenköper nachgewiesen werden.

Nabberör/Böda bei Grankullaviken, Öland, Schweden: Während Bauarbeiten wurde ein 1m hoher Steinhügel mit einem Durchmesser von 15m beschädigt. Das Boot war 10m lang und barg 3 Männer und eine Frau. Das Grab datiert auf das 10. Jh. Zu den wenigen Fundstücken gehören ein Schwertgriff, Silberbeschläge, Reste von Prunkbeschlägen eines Schildes und ein Hiebmesser. Es fanden sich dazu Skelette von vier Hunden, einem Pferd, einem Schaf und einem Schwein.

Vendel, Uppland, Schweden: (diese Gräber datieren auf die Vendelzeit, ca. 550 n.Chr. bis Beginn der Wikingerzeit, sollen jedoch der Vollständigkeit halber mit aufgenommen werden.) In Vendel wurden 14 Gräber ausgehoben, zwölf sind Schiffsgräber, zwei Holzkistengräber (diese aus der Wikingerzeit). Bis auf ein Grab wurden alle beraubt. Bei einer Bestattung wurde der Tote sitzend bestattet. Dies entspricht den Schilderungen des Ibn Fadlan.

Zu den Beigaben und Opfern dieser Bestattung zählen unter anderen Reste Pferden, die Skelette bzw. Skelettreste zerlegter Rinder, Schafe, Schweine und jeweils mindestens zweier Hunde, sowie gelegentlich einige Vögel (Gans, Ente, Kranich, Jagdfalke und Berguhu).

An Waffen fanden sich zwei Schwerter, ein Hiebmesser, Speer- und Pfeilspitzen, ein reich verzierter Helm und Schildbeschläge. Des weiteren

[14]) Luft holen!

vier Glasgefäße, zwei davon Rüsselbecher und zwei Schalen. Das weitere Fundgut waren ein Messer, eine Axt, eine Eisengabel, eine Feuerzange, eine Schere, ein Bratspieß, Hammer und ein Schleifstein.

Valsgärde, Uppland, Schweden: Der Hügel für die 15 Schiffsgräber, 15 Kammergräber und etwa 60 Brand- und Körperbestattungen, ist ein natürlicher Moränenhügel von 100m x 125m im Durchmesser. Die ersten Bestattungen erfolgten in der Vendelzeit. Von den Schiffsgräbern sind Nr. 7, 5, 6, 13, 14 vendelzeitlich, während die Gräber 4, 12, 15, 1 und 11 wikingerzeitlich sind (die weiteren nicht datiert). Die Bestatteten sind allesamt männlich, zu den charakteristischen Beigaben zählen Waffen, Schilde, Pferdegeschirr, Glasgefäße und Werkzeuge. Ferner geopferte Pferde, Rinder und Schweine.

Blekkinge, Skane, Süd-Schweden: In diesem 5m langen Schiff wurde eine Frau bestattet. Die Beigaben waren drei gleicharmige Fibeln, eine runde Scheibenfibel, vier Trachtennadeln aus Bronze und 58 Perlen aus Glas und Bronze. Die gleicharmigen Fibeln lassen eine Datierung ins 6. Jahrhundert zu. Damit ist dies das älteste bisher bekannte schwedische Schiffsgrab.

Schonen, nahe dem Fluss Kävlingeå, Skane, Schweden: Dieses Grab ist bisher Einmalig. Das Schiff ist intakt, der Tote aber wurde verbrannt und in einer Urne beigesetzt. Die Parierstange eines Schwertes, Zaumzeugteile, sowie Beschläge, Steigbügel und zwei Trensen gehören zu den Beigaben dieses Grabes aus dem 8. Jh.

Borre, Vestfold, Norwegen: Bei diesem Schiffsgrab handelt es sich um eine Doppelbestattung von Mann und Frau. Leider wurde die Bestattung so sehr beschädigt, so dass keine Informationen zu gewinnen sind.

Oseberg, Oslofjord, Norwegen: Hier wurde wahrscheinlich die Königin Asa und eine jüngere Untergebene bestattet. Zu den Beigaben zählen drei eiserne Kessel, eine Bratpfanne, Kesselhaken, Küchenmesser, zwei hölzerne Tröge, eine Schöpfkelle aus Holz, zwei kleine Handbeile mit Holzschäften, ein Küchenschemel, zwei steinerne Mühlen, drei Betten, ein ganzer Ochse (dessen Mageninhalt sich aus Wacholdernadeln, Riedgras, Heidekraut und Hagebutten zusammensetzte), ein Wagen, eine Brettchenweberei mit 52 aufgezogenen Brettchen, ein großes Zeltgestänge (zu groß für das Boot), zwei Eimer aus Fichtenholz gefüllt mit Wildfrüchten, Garnknäuel, Holzgeräte, Wichse, eine Hundekette aus Eisen, ein Schächtelchen mit Kresse und Leinensamen, ein Trog, drei Spaten, ein Holzfass, ein paar Schuhe sowie die Skelette von vier Hunden und 15 Pferden.

Grønhaugskipet, Ill Dag Frognes: Dies ist ein Männergrab, bei dem zu den Beigaben Waffen und ein Schild gehörten. Das Schiff ist etwa 6m lang. Gebaut wurde das Schiff im Jahr 780. Die Beerdigung fand vermutlich zwischen 790 bis 795 statt.

Grønhaugskipet, Ill Dag Frognes: Ein Frauengrab, zu deren Ausstattung zwei Schalenspangen, eine Kette, eine Kiste, zwei Pfannen, ein Messer und eine Sichel gehören. Die Tote war auf einem Brett auf den Ruderbänken aufgebahrt. Das Schiff ist etwa 6m lang.

Balladoole, Isle of Man, Irland: Dieses Schiffsgrab wurde zwischen 800 und 850 n. Chr. auf einem christlichen Bestattungsplatz errichtet. Zu den Beigaben zählen Sporen und Steigbügel, Waffen fehlen gänzlich. In dem Grabhügel fanden sich Überreste weiterer Individuen. Zum einen ein in sechs Stücke zerfallener weiblicher Schädel, dazu gehörig vier Gebeine sowie einer der beiden Knochen des Unterarmes und ein Mittelfußknochen eines Kleinkindes. Weitere Fragmente eines Wadenbeinknochens gehören an ihrer Größe bemessen mit großer Wahrscheinlichkeit zu den Unterarm- und Mittelfußknochen. Zu guter letzt fand sich ein weitere Schädel. G. Bersu geht davon aus das die Schädel und Knochen zufällig bei der Errichtung des Grabhügels mit der Bootsbestattung vermischt wurden. Die Ausrichtung des Körpers entspricht der christlichen Ausrichtung.

Port an Eilean Mhòir, Groß Britannien: Dieses Schiffsgrab stammt aus dem 10. Jh. Zu den Beigaben zählen ein Schwert, Speer, Schildbuckel, eine Axt, Ringfibel, diverse Töpferwaren, ein Wetzstein und die Ringfassung eines Trinkhorns.

Scar, Insel Sanday, Orkneyinseln: Hier wurden ein Mann, eine Frau und ein Kind bestattet. Zu den Beigaben des 30jährigen Mannes gehören ein eisernes Schwert, ein Köcher mit acht Pfeilen, ein Knochenkamm und ein Satz von 22 Spielsteinen. Die Frau war etwa 70 Jahre alt und ihr wurden ein Kamm, eine Sichel, ein Webschwert, eine Schere und zwei Spinnwirtel beigegeben. Das Grab datiert auf 875 bis 954 n. Chr.

Salme, Saarema, Estland: In diesem Schiffsgrab des 7. Jh. waren vier Männer bestattet, dazu fand man zwei Speerspitzen, ein Schwert, ein Messer, einen Knochenkamm, einen Wetzstein, 72 Spielsteine inkl. König sowie einen Würfel. Funde wie der Wetzstein und die Spielsteine sind in Gräbern in Estland bisher nicht aufgetreten, aber üblich in Skandinavien. Zu den weiteren Funden zählen Tierknochen von Schafen, Ziegen und Vögeln. Es ist nicht sicher ob das Schiff ein hölzernes Dach oder einen anderen Aufbau besaß. Datierung: 650 – 720 n. Chr.

2.5.4. Fazit: Schiffsgräber

Zuerst ein Überblick über die Häufigkeit der verschiedenen Bestattungen:

Geschlecht	#
Frau	9
Mann	7
Frau & Mann	4
3 Männer, 1 Frau	1
4 Männer	1
Frau & Frau	1

Bei der bisherigen Zusammenstellung der Schiffsgräber der Vendel- und Wikingerzeit sind Frauenbestattungen geringfügig häufiger wie die Männerbestattungen. Für die zweigeschlechtliche Bestattung ist derzeit noch zu prüfen, ob die zwei irischen Doppelbestattungen tatsächlich Doppelbestattungen oder von einander unabhängige Bestattungen sind. Wenn nicht, fallen die zweigeschlechtlichen Bestattungen nicht weiter ins Gewicht, sie wären nur zweimal vertreten. Dabei ist zu beachten, das eine zweigeschlechtliche Bestattung, die dazu noch ein Kind enthielt und der Mann 30 und die Frau 70 Jahre alt war einmaligist. Auch hier scheint ein natürlicher Tod der Frau wahrscheinlicher als der durch eine Gewalttat. Es kann sich nicht um das Kind der Frau handeln (altersbedingt). Vorstellbar wäre hier ein Schiffsunglück, Krankheit oder die Opfer eines Überfalls.
Es verbleibt die zweigeschlechtliche Bestattung von Borre. Da dieses Grab jedoch erheblich gestört war, kann es für keine Referenz verwendet werden.

2.6. Sonderformen bzw. Varianten

- Reitergrab – als Reitergrab wird eine Bestattung betrachtet, wenn ein Pferd im Grab mit enthalten ist. Dies kann bei allen Bestattungsformen der Fall sein.
- Tumulus, Tumuli sind eine Besonderheit in Osteuropa, vor allem in Russland. Ein Tumulus ist ein Grabhügel, der über Jahrhunderte genutzt wird. Es wird jeweils ein neues Grab für eine Bestattung in dem Hügel ausgehoben. Die Gräber müssen dafür über eine lange Zeit gekennzeichnet gewesen sein, da es nur selten Überlagerungen von Gräbern gibt.
- Sitzbestattung, Hockerbestattung – der Leichnam wird sitzend oder hockend in einer Kammer bestattet. Diese Art der Bestattung ist von Grönland bis Russland nur sehr selten an zu treffen. Sie wird jedoch in der Grettirs Saga aus dem 14. Jh. erwähnt. Hier gräbt sich Thorfinn in das Kammergrab seines Vaters, da dieser auf der Insel spukte. Er traf ihn sitzend auf einem Stuhl an. Er war umgeben von Gold- und Silbergegenständen.

Abb. 4: Sitzbestattung

2.7. Die externe Struktur der Bestattung

Die äußere Gestaltung des Grabes ist nur in sehr wenigen Fällen sichtbar. So zum Beispiel bei

- Steinsetzungen. Um den Toten wurde ein Kranz aus Steinen in Schiffs-, Kreis- oder Quadratform errichtet. Die schiffsförmigen Steinsetzungen sind vor allem für Dänemark charakteristisch. Der Leichnam kann als Körper- oder Brandbestattung beigesetzt worden sein.

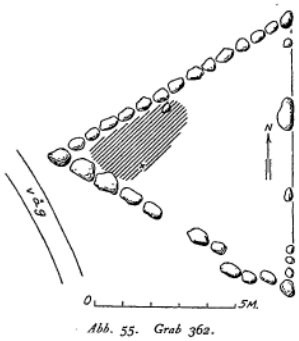


Abb.5: Steinsetzung unter Grabhügel

- der Errichtung eines mehr oder weniger großen Grabhügels[15]. Kammergräber und auch Schiffskammergräber wurden in weit sichtbaren Hügeln angelegt, die in der Regel nach der Bestattung von Menschenhand erschaffen wurden. Diese Grabhügel bestanden aus Erde, Stein oder Lehm, bzw. einer Mischung dieser Bestandteile.

- Pfostensetzungen. Diese Art der Markierung wurde vor allem auf dem Südgräberfeld von Haithabu und auf Gotland nachgewiesen. Die Flachgräber wurden in ihren Ecken mit Pfosten markiert, es gibt aber auch Nachweise von einzelnen Pfosten. Ob es einen weiteren Überbau gab ist nicht bekannt.

Ob Bestattungen, die keines dieser Merkmale besaßen, z. B. durch Namensschilder oder Grabsteine gekennzeichnet wurden ist nicht nachweisbar. Es gibt nur zwei Hinweise: zum einen die Überlieferung von Ibn Fadlan. Er berichtete, dass auf einem Grabhügel ein Holzpfahl aus Birkenholz mit dem Namen des Toten errichtet wurde. Kennzeichen dieser Art sind selten, ungewohnt ist daer auch die Kennzeichnung eines Brandgrabhügels mit drei oberirdisch erkennbaren Steinen (Birka Grab 11).

3. Welche Bedeutung hatten die Grabbauten und Beigaben?

3.1. Grabbau – ein Zeichen von Bedeutung, Armut oder Reichtum?

Die Bauart einer Begräbnisstätte bzw. die Ausgestaltung wird als ein Indikator für den Reichtum, das Ansehen und die Bedeutung der Verstorbenen betrachtet. Einfachen Mitgliedern der Gesellschaft kann bei ihrem Ableben nicht viel Bedeutung beigemessen worden sein. Bei diesen Personen war ein einfacher Erdaushub für ein Begräbnis ausreichend, der Ausgestaltung wurde nicht viel beigemessen. Je nachdem, wie bedeutsam die Person war, welches Ansehen sie genossen hat, wird die Bestattung aufwendiger gestaltet gewesen sein. In einem Schiff in einem Hügel bestattet zu werden ist ein weit über den Tod hinaus

[15]) Ohne Auskleidung der Grabkammer kann die Erschaffung eines 20m durchmessenden Grabhügels mit 100 Personen bis zu einem Monat gedauert haben. (Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Kurgan_(Grabh%C3%BCgel) ,Stand 10.02.2012)

gehender Hinweis auf die verstorbene Person und deren Bedeutung. Und eine große Gruppe wie eine Sippe kann ein auffälligeres Bauwerk mit weniger Aufwand errichten als der unmittelbare Umkreis einfacher Gesellschafts-mitglieder.

3.2. Was wurde armen oder reichen Personen mit ins Grab gegeben?
Beigaben sind Gegenstände und Kleidung mit denen der Leichnam beerdigt wurde. Beigaben werden unterschieden in echte und unechte Beigaben.
Unechte Beigaben sind direkt dem Toten zugehörig. Dazu zählen unter anderem die Kleidung, Trachtzubehör oder auch persönliche Waffen.
Echte Beigaben sind weitere Gegenstände, mit denen verstorbene Personen bestattet wurden. Hierzu zählen Essen, Betten, Tröge, Schöpfkellen, Tieropfer, Wandbehänge, Pflanzen, weitere Kleidung oder Waffen und anderes.
Beigaben können auch symbolisch sein. In zahlreichen Gräbern finden sich z. B. Miniaturwaffen, teilweise aus Bernstein, oder auch Miniaturwerkzeuge und Miniaturthrone.

Archäologen beurteilten über Jahrhunderte den Status einer Person „Reich“ und „Arm“ allein an der Zahl und Art der Beigaben. Demnach wäre eine sehr wohlhabende Person z. B. im Osebergschiff bestattet wurden.

Einer „armen“ Person wurde hingegen nur wenig mit gegeben, wenn überhaupt z.B. nur ein Messer oder Gürtel.
Zu vereinzelten Beigaben kann beispielsweise auch nur ein Glasgefäß gezählt haben. Bei dieser Beigabe kann geschlossen werden, dass der Verstorbene im früheren Leben nicht zur untersten Schicht gehört hat. Gläser waren selten und deren Herstellung sehr aufwendig. Der Maßstab Arm/Reich anhand der Beigabe richtet sich also nicht nur nach der Zahl, sondern dem Wert und der Bedeutung der Beigabe.

Es kommt auch vor, dass ein Schiffsgrab wenig Beigaben enthielt. Diese Person kann aber nicht automatisch als „arm“ bzw. von einem niedrigem sozialem Rang betrachtet werden. Es stellt sich eher die Frage, ob die Person eine so hohe soziale Position und ein Ansehen besaß, das sich zahlreiche Beigaben erübrigten bzw. dass die persönlichen Gegenstände für die Gemeinschaft einen zu hohen ideellen bzw. materiellen Wert besaßen, als dass sie mit in das Reich der Toten gelangen durften. Auch möglich ist, das der Status schon alleine durch die Kleidung die zum Zeitpunkt der Bestattung getragen wurde und heute vergangen ist, verdeutlicht wurde. Und eine hochrangige Person kann auch alleine schon durch ihren Ruf und seine Funktion herausragend gewesen sein, das sie nichts zur Darstellung und Erhaltung ihres Ranges benötigte.[16]

[16])Seidenstoff ist vielfach in den Gräbern von Birka in Schweden zu finden, gepaart mit Ovalspangen. Ein anderes Grab hat nur Wolle. Ist also Ärmer. Aber wie Arm oder Reich war das Grab OHNE textile Überreste? Das kann nicht geklärt werden.

Die Zahl und Art der Beigaben kann also nicht alleine über den tatsächlichen Status einer Person etwas Aussagen. Leider sind die weiteren Aspekte, also die sich nicht in der Zahl und Art der Beigaben widerspiegeln, nicht zu erahnen.

3.2.1. Beigaben - ein Indiz für Bedeutung, Armut oder Reichtum?

Je mehr der Person beigegeben wurde, je wertvoller der Gegenstand, um so bedeutender und wahrscheinlich auch reicher war die Person. Die Beigaben sollten letztendlich sicher stellen, das die Person auch im Reich der Toten „von Status“ war.

3.2.2. Exemplarischer Vergleich der Beigabenzahl von Haithabu und Björkö

Die folgende Übersicht soll einen Vergleich des Beigabenreichtums bzw. der unterschiedlichen Beigabensitten ermöglichen. Ausgewählt wurden die Fundgruppen, die jeweils in Birka II:1-3 bzw. Haithabu I unter identischen Bezeichnungen und Voraussetzungen geführt wurden.
Auf die kulturhistorischen Hintergründe kann kein Rückschluss gezogen werden. Björkö und Haithabu bieten sich für einen Vergleich aufgrund des herausragenden Publikationsstandes und einer fast identischen Gräberzahl exemplarisch an. Auch die Dauer der Besiedlung ist nahezu identisch:
Haithabu 1348Gräber, Besiedlung 770 – 983 n.Chr.
Björkö 1168 Gräber, Besiedlung 790 – 970 n.Chr.

3.2.2.1. Übersicht

Fundkategorie	Björkö	Haithabu	Funde % im Schnitt Björkö	Funde % im Schnitt Haithabu
Ovale Schalenspangen	291	32	24,91	2,37
große Rundspangen	33	2	2,83	0,15
Kleeblattfibeln	23	14	1,97	1,04
Feuerstahle	40	3	3,42	0,22
Scheren	102	3	8,73	0,22
Schwerter	35	11	3,00	0,82
Speerspitzen	53	3	4,54	0,22
Schilde	68	9	5,82	0,67
Perlen	5.732	400	490 *tilt*	29,67

3.2.3. Schlussfolgerungen

Deutlich zu erkennen ist, dass die Beigaben in Haithabu wesentlich geringer ausfallen als auf Björkö. Ich sehe dies einen lokalen Unterschied, der sich z. B. in der Wertschätzung der Toten, der Art der Bestattungssitten, der Wertschätzung von Objekte... also mithin von vielen Faktoren bestimmt wird. Die Übersicht zeigt letztendlich nur, das die Zahl der Beigaben regional unterschiedlich war.

www.derglasperlenmacher.de

3.2.4. Weitere Beigaben für die Reise in das nächste Leben

Den Toten wurde es auch bequem gemacht. In Tuna und Björkö sind Kissen aus Wolle und Leder nachweisbar, die mit Haaren, Stroh und auch Wolle gestopft waren. Neben federgefüllten Decken finden sich textile Unterlagen in den Gräbern.
In einem Kammergrab in Haithabu stand sogar ein Holzkasten auf einen mit Daunen gefüllten Kissen.
Zu den Lebensmitteln zählten im allgemeinen Weizenkörner, Wildäpfel, Brot, Fisch und Geflügel.
Im Reisebericht des Ibn Fadlan werden sogar ausdrücklich Pflanzen erwähnt.
Und: bei der Ausstattung eines Kammergrabes mit einem Teppich aus Gras und Wandbehängen wird das neue Heim erst richtig gemütlich.
Zu den Beigaben werden für die Männer auch Tieropfer wie Pferde gezählt. Sie werden als Transportmittel nach Walhall interpretiert.

3.2.4.1. Wofür diese Beigaben?

Im heidnischen Glauben benötigten die Verstorbenen ihre Wertgegenstände und Prestigeobjekte, um sich im Jenseits als die Person von Rang und Stand zu zeigen und bewahren, wie sie es im Diesseits waren. Sie waren unmittelbarer Ausdruck von Status, Persönlichkeit und Reichtum.

Die christianisierten Wikinger benötigten nach ihrer Vorstellung kein Essen für ihre Reise in das Paradies. Sie kamen in einem Land, wo nach der herrschenden Vorstellung Milch und Honig fließen, und Status- und Prestigeobjekte sind unnötig. Die Beigaben in christianisierten Gräbern lassen sich nur da durch erklären, das weiterhin die Vorstellung bestand,

- dass man dennoch sein Eigentum mit in das Paradies nahm
- dass die Gegenstände persönlich mit dem Verstorbenen in Verbindung standen, sie einfach ihm gehörten und ein Leben, egal wo und wie, ohne diese nicht vorstellbar waren
- dass sie ein Zeichen der Ehrerbietung und Liebe der Hinterbliebenen sind.

Eines ist allerdings sicher: Die Toten haben sich nicht selbst bestattet, sondern sie bekamen die von den Hinterbliebenen ausgesuchten Beigaben. Je nach Wertschätzung war dies mehr oder weniger, je nach Reichtum, der sozialen Stellung, können die Beigaben und ihre Art, ebenso ihr Wert, sich sehr unterscheiden.

3.2.4.2. Die Außenwirkung der Bestattung und Beigaben

Menschen stehen in verschiedenen Verhältnissen wie Verwandtschaft, Heirat, Schwur und Freundschaft zueinander. Der Austausch von Geschenken und das Feiern von Festen war und ist Mittel um diese Bezüge zu verstärken.

Die gemeinschaftlichen Verbindungen waren für eine Gemeinschaft ohne gemeinsame exekutive Macht war sehr wichtig.

Die eigene Stärke lag in der Unterstützung anderer. Bei einer Abstimmung brauchte man die Stimmen anderer, dies konnte man mit Freundschaft oder Geschenken und Versprechungen erreichen.
Somit waren nicht nur Objekte selbst wichtig, sondern die Person, welche sie besaß und die sich entschieden hatte, dies Objekt weiter zu geben. Zum Beispiel wird ein Schwert, das Ólafur verschenkt hat,“sverðið Ólafsnautr” (isländisch) genannt, was bedeutet: das Schwert das Ólafur gab.

In der Laxdæla Saga wurde zu Höskuldur’s Bestattung ein zweiwöchiges Fest mit 900 Anwesenden gehalten. Bei der Abreise erhielt jeder Geschenke.
Auf eine Beerdigung, wie Ibn Faldan sie schildert bezogen, ist dies nicht nur eine Heilige Versammlung wie wir es heute verstehen, nein, sie war oft auch eine hochpolitische Angelegenheit.
Es musste über den Verbleib von mächtigen materiellen Objekten (meist von politischer Bedeutung) entschieden werden. Wer übernahm die Position des Verstorbenen, indem er einen Gegenstand von politischer Bedeutung und damit Position erhielt.

Ibn Fadlan berichtet, dass der Leichnam 10 Tage bis zur Bestattung zwischen-gelagert wurde. Während dieser 10 Tage mussten Gäste eingeladen werden und anreisen. Es mussten Entscheidungen getroffen werden, was tatsächlich mit dem Erbe geschieht. Auch Söhne hatten mit Sicherheit einen Anspruch und die Beschenkung der Gäste musste, nach den isländischen Sagas zumindest, sichergestellt werden. Wenn der Tote ein hohes Amt bekleidete, so musste ein Nachfolger bestimmt werden.

Und je größer das Grabmal, desto mehr sollte es die Wichtigkeit der Toten aufweisen. Hierfür dienten auch die zahlreichen Beigaben, diese mussten zur Verfügung stehen. Im Vergleich von Haithabu und Björkö (vgl. 3.2.2.) fallen die Beigaben auf Island (vgl. 7.1.1.) sehr karg aus wobei schon die Beigaben in Haithabu wesentlich geringer wie auf Björkö sind. Ein weiterer Unterschied ist die Gestaltung des Grabbaus. Aufwändige Bestattungen mit hoch aufgeschütteten Hügeln gibt es auf Island nicht. Dies kann zum einen auf der harschen Umwelt, als auch die Zahl der Beigaben betreffend, auf den weniger ausgeprägten Handelsbeziehungen bzw. der Rohstoffknappheit, beruhen.

Was mit ins Grab gegeben wurde entschieden, wie bereits erwähnt, die Hinterbliebenen. Dies konnten auch Beigaben sein, die früher einmal einen Wert besaßen, zum Zeitpunkt der Bestattung aber nicht mehr geschätzt wurden.

Abschließend noch ein Beispiel aus der Njáls Saga zu der Personifikation eines Gegenstandes bei Gunnars Beerdigung. Gunnars Frau Rannveig und ihr Sohn Högni waren sich nicht einig, ob Gunnars Speer ihn in sein Grab begleiten sollte oder nicht. Rannveig wollte den Speer behalten, um Gunnar zu rächen, Högni wollte, dass der Speer mit Gunnar in Walhall ist.

Högni vertrat die Meinung, dass Gunnar und sein Speer Eins seien, also mit ins Grab müsse.

4. Grabraub bleibt Grabraub und Brandgrab bleibt Brandgrab

Eine gängige Annahme ist, dass die Fundlage durch Grabräuber so gestört wurde, dass heute genaue Rückschlüsse nicht sicher getroffen werden können.

Gilt dies für alle Gräber, in denen Gegenstände nicht dort liegen, wo man sie erwartet?

Vielfach ist die gezielte Fehlplatzierung sicherlich schon bei der Grablegung erfolgt. Ist ein wertvoller Gegenstand nicht an seinem gewöhnlichen Platz, wird ein Grabräuber ihn wahrscheinlich nicht entdecken. Anders gesagt, sollte man das Grab später selber berauben wollen, wusste man wo der gewünschte Gegenstand lag.

Bei der Tat Grabraubs geht es um Bereicherung, um ein wertvolles Objekt zu stehlen, das in einem langem Familienbesitz war und einen sozialen als auch emotionalen Wert hat. Oder der Gegenstand gehörte den Grabräubern nicht, besitzt aber einen sozialen und/oder materiellen Wert, also: Diebstahl

Unterscheiden kann man dazu die Beraubungszeitstellung.
Finden sich die Knochen eines Leichnams in anatomisch korrekter Lage erfolgte die Beraubung vor der Verwesung, ist die Lage der Knochen anatomisch nicht richtig, wurde das Grab nach dem Verwesungsprozess beraubt.

Die Grabräuber hatten mit Sicherheit eine Vorstellung wo Wertgegenstände im Grab zu finden waren. Die Verteilung der Beigaben erfolgte in Skandinavien in der Regel nach einem festen Muster. Schmuck wurde am Körper des Toten wie zu Lebzeiten beigegeben, Waffen an der rechten Körperseite, Gefäße zu den Füßen. Grabräuber hatten daher eine ungefähre Ahnung wo sie nach Wertgegenständen suchen mussten. Bei Kammer- und Schiffsgräbern war der Weg zum Ziel zwar aufgrund der Hügel beschwerlicher, die Aussicht reiche Beute zu machen aber um so wahrscheinlicher.

Leider ist heute nicht mehr festzustellen, wie reich ein Grab vor der Beraubung ausgestattet war. Aber: Es darf vermutet werden, das umso gestörter das Grab und rabiater der Beraubungsvorgang, desto weniger war den Grabräubern über den Inhalt und dessen Lage bekannt gewesen.

Archäologen sind in der Lage festzustellen, dass ein Grab beraubt wurde. Zum einen durch die Durcheinanderbringung des Inhalts, und zum anderen daran, welche Spuren die Beraubung hinterließ. In der Regel lässt sich ein so genannter Beraubungsschacht erkennen. Dieser von den Dieben gegrabene Schacht füllte

sich bzw. wurde mit anderem Material gefüllt als dem, aus dem die ursprüngliche Auffüllung des Grabschachtes bestand.

Eine Störung des Grabes kann aber auch durch Kleintiere geschehen, die sich an den Toten laben oder später einen Bau im Grab errichten. Auf Gotland gibt es eine Bestattung, bei der bei dem Grab ein Rattennest gefunden wurde, in dem ein silbernes Kreuz, wohl aus der Bestattung, gefunden wurde.
Die größte nicht von Menschenhand getätigte Verwerfung der Befunde erfolgt jedoch durch die Natur selbst. Zum einen durch den Verwesungsprozess, zum anderen durch den Einsturz des Grabbaus aufgrund verrottetenden Holz. Auch eingespülter Schlamm führt zu Verwerfungen. In besonders felsigen Bestattungen kann dies bei wiederholten Unwettern dazu führen, das dass in das Grab eindringende Wasser wie eine Flut die Gegenstände wegspült.

5. Heidnische oder christliche Bestattung

Die primäre Möglichkeit christliche und heidnische Gräber in Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland zu unterscheiden, ist die Ausrichtung der Gräber.

Bei den Heiden war die Ausrichtung Süd-Ost / Süd-Süd-Ost oder Süd-West / West-Süd-West für das Julfest nahe der Wintersonnenwende üblich.

Ost-Nord-Ost ist die Ausrichtung der christlichen Gräber und frühen schwedischen Kirchen, dies im Zusammenhang mit der Auferstehung Christi.
Bei den Bestattungen wurde der Körper mit dem Kopf nach Westen gerichtet, so das dass Gesicht am Jüngsten Tage nach Osten und zur Auferstehung Jesu gerichtet ist.

Die Zahl und Art der Beigaben lässt hingegen keinen Rückschluss auf den Glauben zu.
Ein Kreuz als Beigabe legt jedoch die Zugehörigkeit zum christlichen, ein Thorshammer hingegen zum heidnischen Glauben nahe. Aber auch hier Achtung:

Aber auch hier: Achtung, auch in diesem Fall gilt, das die Toten sich nicht selbst bestattet haben. Die Wahl der Beigaben und die Ausrichtung der Toten erfolgten durch die Hinterbliebenen. Die Beigaben, der Ort der Bestattung und die Ausrichtung geben also nur Tendenzen wieder.

6. Gewalt an Toten

Theoretisiert wird wiederholt, was es mit verstümmelten oder gefesselten Leichen in den Gräbern auf sich hat. Gefesselte Leichen, oder welche die es gewesen sein könnten, habe ich bei meinen Recherchen nicht gefunden. „Geschädigte“ Skelette gibt es nur wenige, dies sind:

Ein Grab in Birka in der Schwarzen Erde, datierend 765± 100 n. Chr. Es fanden sich die Skelette zweier Männer, ein älterer bewaffnet mit Speer, Pfeilen und Schild, neben und zum Teil auf ihm lag das Skelett eines jüngeren Mannes ohne Beigaben in einer unnatürlichen Haltung, der Kopf vom Körper getrennt.

In Bollstänas, Uppland, Schweden wurde eine Mehrfachbestattung im Jahr 1974 ausgegraben. In dem Grabhügel fanden sich drei Skelette, zwei davon enthauptet. Der gewaltsame Tod von Bestatteten ist also nicht auszuschließen, wenn auch nicht alltäglich. (Datierung 665 – 865 n. Chr.)

In Birka gibt es zwei Bestattungen, die eine gewaltsame Tötung Indizieren. Zum einen den Elchmann. In der Schwarzen Erde des östlichen Stadtwalles von Birka wurde eine Doppelbestattung entdeckt. Ein älterer Mann wurde mit einem Schild, Speer und Pfeilen bestattet. An seinem Kopf lag ein Elchgeweih. Neben und zum Teil auf ihm lag ein verkrümmtes Skelett eines jüngeren Mannes. Der Kopf war vom Rumpf (rotes Rechteck), der Kopf an den Zähnen zuidentifizieren (roter Kreis)lag auf Hüfthöhe des älteren Mannes.

Abb: 6: Der Elchmann

.

Ballateare, 500m von Meer, Isle of Man, Irland: In diesem Hügelgrab wurden ein Mann und eine 20- 30 jährige Frau bestattet. Ihr wurde mit einer scharfen Waffe auf den Hinterkopf geschlagen. Nach der Einschätzung von Dr. R. D. Teare des Forensisch-medizinischen Instituts der Universität von London erfolgte der Schlag spätestens 48 Stunden **nach** Eintritt des Todes. Die Frau lag unterhalb eine 70cm tiefen Pfostenloch unter einer Brandschicht mit Tierknochen von Ochsen, Pferden Schafen und Hunden. Ihre Unterarme waren nach oben ausgestreckt. Der Kopf lag Richtung Norden. Der Mann wurde in einem Sarg unter dem 3m hohen Grabhügel bestattet. Ein Schwert mit silbernen Einlagen, eine Schwertscheide mit Riemenverteilern, drei Speere, ein Messer sowie ein rot-schwarz-weiß bemalter mit Leder überzogener Schild und eine Ringfibel bilden die Beigaben.

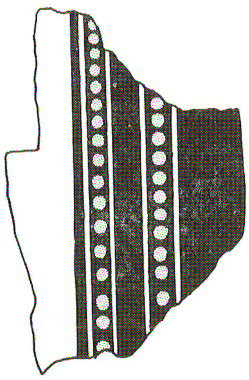


Abb. 7 Schildbemalung

Wenn die Frau wie G. Bersu vermutet ein Opfer war, wieso wurde sie dann nicht direkt mit dem Mann bestattet? Wieso wurde ihr erst nach dem Tod auf den Hinterkopf geschlagen? Wieso wartete man die Arbeitszeit von nicht ganz einem Monat zur Errichtung des Grabhügels ab, bevor die Frau geopfert wurde?

Antworten zu dieser Doppelbestattung gibt es leider nicht.

Die Ausrichtung des Körpers entspricht der heidnischen.

Abb. 8: Grabplan Grab 959

Grab 959 aus Birka. Diese mit Sicherheit gewaltsame Bestattung ist mein Liebling. In dem Grubengrab fand sich eine in vollem Ornat mit Schalenspangen, einer Perlenkette, einem Messer, einer Schere, Nadeldose und Löffel bestattete Frau. Enthauptet. Der Kopf ruhte auf dem rechten Arm, am Halsansatz der Frau lag der Kiefer eines Schweins. Die Bestattung erfolgte in der Jüngeren Birka Stufe zwischen 850 – 975 n. Chr.
Wenn die Enthauptung als Strafe für ein Verbrechen war, wieso wurde die Frau in vollem Ornat bestattet?
Welche Funktion hat der Schweinekiefer an der Stelle des Halses?
Diese Fragen bleiben leider ungeklärt.

6.1. Bedeutung der Gewalt an Toten

Die Nachweise der Gewalttagen ist sehr gering. Eine enthauptete Frau mit Vollständigem Schmuckinventar, zweimal ein Mann mit einem Opfer, einmal ein Mann mit zwei Opfern. Für die Männer kann man davon ausgehen, das ein Untergebener zur Bestattung enthauptet wurde. Wieso die Frau enthauptet wurde, dazu noch ein Schweinekiefer an ihren Hals gelegt wurde, kann der heutige Verstand nicht verstehen.

7. Bestattungen Überregional

Aufgrund des Fehlens einer Gesamtübersicht können hier mit Island und der Ladoga Region im Reich der Kiewer Rus nur zwei Regionen aufgeführt werden.

7.1.1. Bestattungen auf Island

Auf Island gibt es 322 Gräber aus der Zeit der Wikinger, die sich auf 161 Örtlichkeiten verteilen.
Ein Drittel der Bestattungsplätze hat mehr als ein Grab, der größte Bestattungsplatz bei Brimnes in Dalvík umfasst 14 Gräber.

Die meisten Gräber wurden in diesem kargen Land durch natürliche Erosion oder Bauarbeiten freigelegt. Durch diese Störung sind viele dieser Bestattungen von wenig Aussagekraft. Es verbleiben nur 46 Bestattungen mit sicheren Befunden.

Wie die Lage der Gräber ausgewählt wurde war lange Zeit Spekulation. Man nahm unter anderem an, dass Gräber, wie in den Sagas angeführt, mit einer fantastischen Aussicht auf Fjorde oder Berge angelegt wurden. Neue Studien zeigen jedoch dass die Bestattungen in der Mehrheit nahe der Siedlungen und Gehöfte durchgeführt wurden.

Alle Bestattungen auf Island sind Körperbestattungen, dies gibt es sonst nur auf den Faröern und auf Grönland. Dies lag möglicherweise einfach daran, das Holz

als Rohstoff nur begrenzt zur Verfügung stand und als Brennmittel für eine Bestattung zu kostbar war.

In der Regel bestehen die Bestattungshügel aus einer Anhäufung von Steinen Diese Steinhaufen erreichen eine Höhe von bis zu einem Meter und haben einen Durchmesser von bis zu fünf Metern. Die großen Grabhügel wie im übrigen Skandinavien gibt es auf Island nicht. Durch die auf Island herrschende Bodenerosion kann das Vorhandensein von mit Erde aufgeschütteter Grabhügel aber nicht ausgeschlossen werden.

Es finden sich auch Flachgräber ohne aufgeschichtete Hügel. Diese einfachen Grubengräber sind ungefähr 0,5m tief und 1,75m lang.

Der Körper wurde in der Regel direkt auf dem Grabboden gelegt, hölzerne Unterbauten gibt es nicht, die Böden der Gruben sind in der Regel mit Steinen bedeckt.

Bootbestattungen wurden nur fünf mal, Doppelbestattungen vier mal angetroffen.
Eine der Doppelbestattungen war dazu eine der Bootsbestattungen, mit einem Mann und einem/r Jugendlichen. Einmal kommen in einem Grab zwei Körper ohne Geschlechtsbestimmung und einem Pferd vor. Zu den weiteren beiden Doppelbestattungen gibt es keine Angaben. Von einer charakteristischen Sitte der Doppelbestattung (4 Bestattungen von 322) kann also auch für Island nicht gesprochen werden.

Die Bestattungen umfassen den Zeitraum von 870 bis 1000 n. Chr., in welchem auch die Christianisierung der isländischen Bevölkerung stattfand.

Grundsätzlich unterscheiden sich heidnische und christliche Gräber mehr an der Ausrichtung der Toten als an den Beigaben. Die isländischen Gräber sind generell sehr beigabenarm. Es gab nur 628 Beigaben in 322 Gräber, wobei die Anzahl der Gräber mit Pferd alle anderen skandinavischen Länder in den Schatten stellt: denn nahe jedes dritte Grab enthielt ein Pferd.

Hier eine Übersicht der Arten von Beigaben und ihrer Häufigkeit:

Beigabe	**Anzahl**		**Beigabe**	**Anzahl**
Pferd	115		Kleeblattfibeln	6
Speerspitzen	57		Sicheln	4
Messer	54		Armringe	4
Perlen	42		Spindelgewichte	4
Sättel	41		Glöckchen	3
Wetzsteine	29		Fingerringe	3

Äxte	24
Zaumzeug	23
Ovalspangen	23
Gewichte & Waagen	21
Hunde	21
Kämme	19
Textile Überreste	17
Schwerter	17
Feuerstahl	14
Schildbuckel	14
Kessel und Gefäße	9
Ringnadeln	8
Scheibenförmige Fibeln	8
Scheren	8
Schlüssel	7

Schmiedewerkzeug	3
Angelhaken	3
Spielsteine	3
Anhänger	3
Zungenförmige Fibeln	3
Ringfibeln	2
Eispickel	2
Pfeilspitzen	2
Gürtelzubehör	2
Webwerkzeuge	2
Knochennadeln	2
Schwertscheiden	1
Mühlsteine	1
Knöpfe	1

Pferde wurden bei Männern, Kindern und Frauen gefunden, wobei sie bei den Männern am häufigsten waren. Hunde finden sich ebenso in Gräbern dieser drei Gruppen.
Sattel, Reitzubehör, Messer, Wetzsteine, Kämme und Gewichte finden sich in Männer und Frauengräbern, Perlen finden sich häufiger bei Frauen aber auch bei Männern.
Waffen fanden sich nie in Frauengräbern, Oval- oder Kleeblattspangen fanden sich hingegen nie bei den Männern.

7.2.1 Bestattungen in Russland

David Emanuel Danie Eurpaous untersuchte in den 70er Jahren des 18. Jh. mindestens 23 Grabhügel im Ladogagebiet. Da der Bearbeitungsstand über 140 Jahre alt und durch neue Ausgrabungen überholt ist, spreche ich die Ergebnisse nur kurz an.[17]
Es gab vier Männerbestattungen, zwei Frauenbestattungen, zwei verschieden geschlechtliche Bestattungen, 16 leere Grabhügel bzw. ohne geschlechtsspezifische Beigaben sowie einen Grabhügel mit drei Toten, dies waren zwei Frauen und ein Mann. Der Mann und eine Frau lagen Hand in Hand, die zweite Frau lag ohne Beigaben an einer Kochstelle.
Kochstellen (Topf, Bratspieß, Feuerstelle etc.) wurden des Öfteren im Ladogagebiet in den Grabhügeln beobachtet. Es wird vermutet, dass vor der Errichtung des Grabhügels hier der Leichenschmaus gehalten wurde.

[17] Neue Ergebnisse kann ich aufgrund von Sprachbarrieren nicht aufnehmen. Es bleibt mir lediglich ein Kammergrab miteiner Frauenbestattung in Pskov, das zum frühen Nowgoroder Reich gehörte, zu erwähnen. Die Frau verfügte über ein paar Schalenspangen und ein seidenes(!) Schürzenkleid. Weitere Informationen zu diesem Kammergrab sind nicht zugänglich.

Die Tötung der Frau an der Kochstelle kann mit großer Wahrscheinlichkeit vermutet werden, denn dass drei Personen, davon zwei gesellschaftlich höherrangige und eine einfache Person zum gleichen verstorben und gemeinsam bestattet sein sollten, erscheint unwahrscheinlich und erlaubt zumindest Spekulationen.

8. Was erwartete die Toten?

Sowohl Heiden als auch Christen hatten sehr genaue und auch sehr spezifische Vorstellungen vom Leben nach dem Tod, beiden gemeinsam ist das Wiedersehen mit ihren Verwandten in elysischen Gefilden. Glauben ist aber sehr individuell und wird durch die eigene Kultur und eigenen Vorstellung beeinflusst für den Glauben zur Zeit der Wikinger gibt es nur stumme Zeugnisse aus der Vergangenheit und Überlieferungen, die Sagas und die Edda die wenigstens 200 Jahre später verfasst wurden. Daher kratze ich dieses Thema nur an der Oberfläche an.[18]

8.1.1. Die Vorstellung heidnischer Männer

Die heidnischen Männer fürchteten den Strohtod, also ohne ihr Schwert in der Hand im Bett zu sterben. Dies würde sie in das Reich der Hel führen. Hel ist nicht gleich der christlichen Hölle, aber es ist ein trostloser Ort. Walhall entgegen verspricht den Kriegern einen würdevollen Empfang, sie haben sowohl ihren Besitz, den sie bei der Bestattung hatten, zuzüglich der durch sie vergrabenen Schätze, als auch ihren Status. Die in Valhalla versammelten Krieger ziehen jeden Morgen nach einem ausgiebigen Frühstück in die Schlacht, kehren abends zurück, trinken Met von der metspenden Ziege auf dem Dach von Odins Halle und wer in der Schlacht gestorben ist, lebt am nächsten Tage wieder. Odins Halle war allerdings nur für die wirklich großen Krieger vorbehalten, für alle anderen gefallenen Krieger warteten die anderen Götter auch mit eigenen Hallen auf.

8.1.2. Die Vorstellung heidnischer Frauen

Für die Glaubensvorstellung heidnischer Frauen nach ihrem Ableben gibt es keine Überlieferung. Es heißt generell, dass Walküren die Männer in Valhalla empfingen. Auf Bildsteinen auf Gotland und silbernen Anhängern sieht man des öfteren eine Frau mit bodenlangem Kleid mit Schleppe, die einem Reiter ein (Trink-?) Horn entgegenhält. Empfingen alle verstorbenen Frauen ihren Mann auf diese Art?
Eine Frau, die mit einem Mann in den Tod ging, erwartete ebenso im Nachleben mit ihm zusammen zu sein. Dafür spricht die Schilderung Ibn Fadlans: Die Frau sieht im Reich der Toten ihre Familie auf sie warten.

[18] Weiterführende Literatur zu diesem Thema: L. Thunmark-Nylen, Die Wikingerzeit Gotlads, Bd. III:2, S. 535 – 640 S. 663-670; Arents, U.; Eisenschmidt, S.: Die Gräber von Haithabu, Bd. 1, S. 287-296; Gräslund, Anna-Sofie: Birka IV, The Burial Customs, S. 83-85; Bourke,Cormac:A View of the Early Irish Church in Anne-Christiensen Larsen(ed.):The Vikings in Ireland, The Viking Museum, Roskilde 2001, S.77-86.; Die Bibel, Altes und Neues Testament;

An den Grabfunden und den Beigaben orientiert scheint die Erwartung der Frauen gewesen zu sein, dass ihr Nachleben dem Leben im Diesseits ähnlich ist. Warum hätte man ihnen sonst Gewandung und Alltagswerkzeug wie Webwerkzeug oder auch Bratspieße mit ins Grab geben sollen. Auch wenn es keine schriftlichen Zeugnisse gibt, lassen die Grabfunde dies vermuten.

Ein wenig überspitzt: Auch eine Frau kann in einem Kampf, z. B. bei der Verteidigung von Haus und Hof, sterben. Da in den Überlieferung (Edda) gesagt wird, dass Krieger nach Valhalla kommen, kann damit auch eine Frau gemeint sein, die z.B. bei der Verteidigung von Haus und Hof ums Lebenk kam. Sie würde dann jeden Tag mit den Jungs in den Kampf ziehen. Dies wäre dann die frühste Form der Emanzipation.

8.2. Die Vorstellung der Christen

Die Bibel gibt seit gut 7.000 Jahren[19] den Glaubensrahmen vor. Die Details der Glaubensvorstellung, Glaubensausrichtung und deren Philosophien haben sich in ihren Details immer wieder verändert. Neben handelspolitischen Vorteilen[20] wird die Annahme des christlichen Glaubens auch andere Vorteile gehabt haben[21]: im spirituellen Sinne. Die Vorstellungen zur Zeit der Wikinger kann man nicht mit den heutigen gleich stellen, da die Lebensumstände andere waren. Gemein dürften allerdings die Auferstehung Jesu zum Jüngsten Gericht und bei die Einkehr in das Paradies bei einem bibeltreuem und –gerechtem Leben sein.

9. Fazit und ein Rückblick auf die Berichte von Ibn Fadlan und Ibn Rustah

Die Bestattungsformen und Beigaben sind vielfältig. Es lässt sich jedoch erkennen, dass die Form der Brandbestattung die älteste und die Form der Körperbestattung die jüngere ist.

In der jüngeren Zeit treten auch Sonderformen wie Kammer- und Schiffsgräber verstärkt auf, wobei in Dänemark die Kammergräber und Steinsetzungen wesentlich häufiger sind als in Schweden und Norwegen. Mit der Verbreitung des christlichen Glaubens gehen diese Bestattungsformen zurück, ebenso nimmt die Zahl der Beigaben immer weiter ab. Kammer- und Schiffsgräber können aber nicht als ein Zeichen heidnischen Glaubens gewertet werden.

---

[19])so weit konnte ich die erst entstandenen Schriften zurückverfolgen.

[20]) hierzu zählt der Entschluss das Christentum auf Island im Jahr 1.000 anzunehmen. Die Abstimmung erfolgte auf dem jährlichen Thing.

[21]) Da sollte eine Geschichte erwähnt werden: Bei der Taufe einer Gruppe von Wikinger soll den Getauften ein weißes als Glaubenszeichen ausgehändigt worden sein. Bei einer Taufe sollen dann nicht genügend Tuniken vorhanden gewesen sein, so dass man nur Stofffetzen verteilte. Darauf hin soll sich ein frisch getaufter Wikinger beschwert haben, das er bei der letzten Taufe eine ganze Tunika bekam, und dieses mal nur einen Fetzen. Einen Nachweis für diese Geschichte konnte ich nicht finden.

Die Zahl der Beigaben und die Ausführung bzw. Ausmaße der Bestattung scheinen tatsächlich ein Symbol für den Reichtum und das Ansehen der Verstorbenen gewesen zu sein. Wenn man die Toten nicht geschätzt hat, sie keine Bedeutung hatten, wieso hätte man dann Zeit und Arbeitskraft in gewaltige Bauwerke für sie investiert? Immerhin benötigten 100 Personen für die Errichtung eines Grabhügels bis zu einem Monat. Es ist auch offensichtlich dass eine arme unbegüterte Familie nicht das Vermögen hatte, eine reich ausgestattetes Kammergrab zu errichten. Und eine hoch angesehene, bedeutende Person kann eher mit vielen Beigaben von vielen Personen, einer Gemeinschaft, reich und in ansehnlichen Grabbauten bestattet werden.

Nach der Zusammenstellung der Fakten zu den Bestattungssitten der Wikinger weisen die Berichte von Ibn Fadlan und Ibn Rustah prägnante Beschreibungen von Bestattungssitten auf, die sich in den Grabfunden und Befunden wieder spiegeln.

- Bestattungen erfolgten in verschieden großen Schiffen, die in einigen Fällen verbrannt wurden
- die Toten wurden in Kammern bestattet
- es wurden Grabhügel, auch um Schiffe, errichtet
- die Toten wurden voller Tracht (Bekleidung und Schmuck) bestattet
- Beigaben waren üblich
- Totenbetten wurden mit Kissen und Decken ausgestattet
- Speisen wurden in den Gräbern gefunden
- Tieropfer sind nicht ungewöhnlich
- die Toten wurden, wenn auch nicht oft) sitzend bestattet
- es fanden sich Frauen und Männern gemeinsam in den Gräbern
- es wurden Räume (Kammern) gebaut
- Schiffsgrabbestattungen wurden oberirdisch mit Holzpfosten gekennzeichnet.

Regional betrachtet gibt es in Skandinavien keinen einheitlichen Trend. So treten Kammergräber auf Gotland gar nicht, in Haithabu hingegen 14 mal auf. Dies sind jedoch alles Einzelbestattungen. In Birka gibt es hingegen 6 Kammergräber. Drei davon sind eine zweigeschlechtliche Doppelbestattung. Allerdings wurde nur eine zeitgleich durchgeführt. Bei den zwei zeitlich versetzten Bestattungen wurde immer einmännlicher Leichnam bei Seite gekehrt, dann die Frau standesgemäß beigesetzt. Die zeitgleiche Doppelbestattung lässt keine Aussage über die Todesursache zu, beide Toten wurden in vollem Ornat beigesetzt, die Frau auf dem Schoß des sitzenden Mannes.

Bei den Doppelbestattungen kann nichts über die Todesursache der Toten gesagt werden. In der Regel handelt es sich Nachbestattungen, wobei es nicht möglich ist eine Zugehörigkeit der Bestatteten zu beurteilen.

Kammergräber, Schiffsbestattungen, Doppelbestattungen, misshandelte Skelette und Sitzbestattungen bilden jedoch absolute Ausnahmen. In der Regel waren die Bestattungen weit weniger aufwendig.

Ob die Bestattungen heidnisch oder christlich waren, lässt sich in vielen Fällen nur vermuten. Die Sitte, Tote in Kammergräbern zu bestatten scheint zeitgleich mit der Christianisierung zu Beginn des Ende 9. Jh. durch zu setzten. Am Ende des 10. Jh. zur Zeit der fortgeschrittenen Christianisierung wurde diese Bestattungssitte wieder aufgegeben.

Die Hintergründe für die verschiedenen Beigaben und Bestattungsformen waren ,kann man nicht erahnen. Die hier aufgeführten Bestattungen sind einfach nur Fakten, die die Bestattungssitten der Wikinger aufzeigen.

Daher zum Abschluss eine Variante der Doppelbestattung, wie sie im 19. Jh. noch in Schweden üblich war. Man denke an die langen harten Winter, den gefrorenen Boden. Es ist unmöglich eine Grube auszuheben. Daher wurden Gruben bereits im Herbst ausgehoben und abgedeckt. Für die Leichname im Winter war also Platz geschaffen. Starben zu viele, wurden **mehrere in ein** Grab gelegt. **Voíla, Doppelbestattung**.

Literatur.:

Arbmann, Holger: La Suède et l'Orient Uppsala, 1914
Arbmann, Holger : Birka I-V.
Arents, U.; Eisenschmidt, S.: Die Gräber von Haithabu, Wachholtz Verlag, Neumünster, 2010.
Arwidsson, Greta: Valsgärde 8 Die Gräberfunde von Valsgärde 2. Uppsala 1954
Bourke,Cormac:A View of the Early Irish Church in Anne-Christiensen:
Larsen(ed.):The Vikings in Ireland, The Viking Museum, Roskilde 2001, S.77-86.
Bersu, Gerhard: A Cemetery of the Ronaldsway Culture at Ballateare, Jurby, Isle of Man. Proceedings of fhe Prehistoric Society 13, 1947.
Bersu, Gerhard & Wilson, David, M.: Three Viking Graves in the Isle of Man, Society for Medieval Archaeology Monograph Series: No. 1, London, 1966.
Chatellier and Pontois, Viking Club Saga Book, VI, 1909.
Eisenschmidt, Silke: Kammergräber der Wikingerzeit, Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie Bd. 25, Bonn 1994.
Gräslund, Anna-Sofie: Birka IV, The Burial Customs; Uppsala, 1981.
Hemmendorff, Ove: Människooffer, A Late Iron Age cremation burial with humans sacrifices, Fornvännen 79, 1984, Stockholm.
Kalmring, S.: Of Thieves, Counterfeiters and Homicides. Crime in Hedeby, . Fornvännen 105. Stockholm, 2010.
Konsa, Marge; Allmäe, Raili; Maldr, Liina; Vassiljev, Jürk: Rescue Excavations of a Vendel Era Boat-Grave in Salme, Sarremaa .
Ljunggkvist, John: Valsgärde - Development and change of a burial ground over 1300 years, in: Valsgärde studies: the Place and its People, Past and Present. (S. Norr ed.) (Uppsala 2008) 13-55. online-PDF .
Holmquist Olausson, L. 1990. "Älgmannen" från Birka. Presentation av en nyligen undersökt krigargrav med människooffer. (The "Elkman" from Birka—a recently excavated warrior's grave with a human sacrifice.) Fornvännen 85, Stockholm.
Mariette, Michellé: A Social Analysis of Viking Jewellery form Iceland. Glasgow 2003.
Owen, Olwyn; Dalland, Magnar: Scar - A Viking Boat Burial on Sanday. East Linton, Tuckwell, 1999.
Pétursdóttir, Þóra: "DEYR FÉ, DEYJA FRÆNDR", Re-animating mortuary remains from Viking Age Iceland ,MA-Thesis in Archaeology, Faculty of Social Sciences, University of Tromsø, May 2007.
Salonen, Helmer: Gräberfunde aus dem Ladogagebiet, Eurasia septentrionalis antiauqa: ESA, akad. Buch., Helsinfors, Band 4, 1929.
Shetelig, Hakon: Ship Burials; Viking Club Saga Book IV, 19o6.
Shetelig, Hakon: Ship-burial at Kiloran Bay, Colonsay, Scotland; Viking Club Saga Bookv V, 1909.
Stenberger, Mårten: Nordische Vorzeit Bd. 4,. Vorgeschichte Schwedens,

www.derglasperlenmacher.de

Wachholtz, Neumünster 1977.
Stenberger, Mårten: Vorgeschichte Schwedens. Nordische Vorzeit Band 4. Wachholtz Verlag, Neumünster, 1977 ISBN 3529018058.
Stylegar, Frans-Arne: Kammergraver fra vikingtiden i Vestfold. (Viking Period chamber graves in Vestfold.) Fornvännen 100. Stockholm, 2005.

Online-Resurchen:
http://de.wikipedia.org/wiki/Schiffsgrab_von_Port_an_Eilean_Mh%C3%B2ir, Stand 14.02.12

http://de.wikipedia.org/wiki/Bootsgrab_von_Scar Stand. 27.02.2012

http://www.russia-ic.com/news/show/5123/#.T1fVz3mXarY (Pskov Funde), Stand 08.03.2012

Bildquellen
Abb. 1: online Bildarchiv des Statens Historiska Museet
Abb. 2: online Bildarchiv des Statens Historiska Museet
Abb. 3: http://www.fylkesarkiv.no/kl/detalj/?id=11033
Abb. 4: online Bildarchiv des Statens Historiska Museet
Abb. 5: Arbmann, H. Birka I. 1940
Abb. 6: Holmquist Olausson, L. 1990. "Älgmannen" från Birka. Presentation av en nyligen undersökt krigargrav med människooffer. Fornvännen 85, 1990, Stockholm.
Abb. 7: Gerhard Bersu/David M. Wilson: Three Viking Graves in the Isle of Man. The Society for Medieval Archchaeology. Monograph Series 1, London (1966)
Abb. 8: Arbmann, Holger, Birka I, 1940.

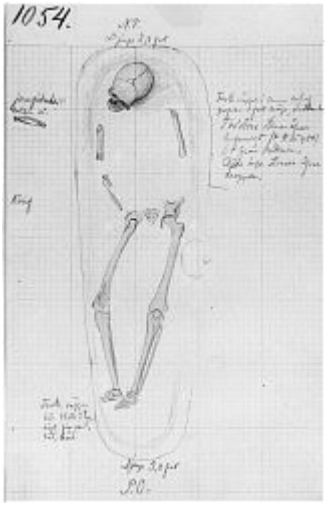
Abkürzug:
SHM: Statens Historiska Musset, online Bildarchiv des Schwedischen Museums für Geschichte: Stand 13.03.2012

www.derglasperlenmacher.de

Datierung von Grabformen

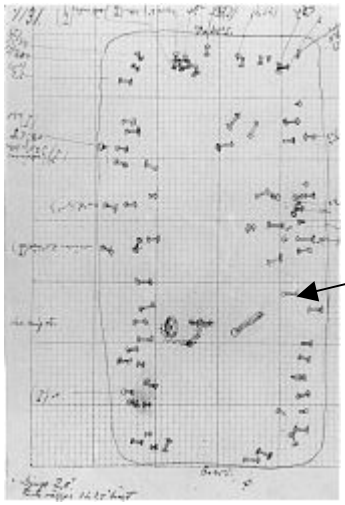
Zeitstellung ab	700	725	750	775	800	825	850	875	900	925	950	975	1000
Brandgrubengrab	häufig	häufig	häufig	häufig	mittel	mittel							
Urnengrab	häufig	häufig	häufig	häufig	mittel	mittel	selten	selten					
Brandschüttungsgrab	häufig	häufig	häufig	häufig	mittel	mittel	selten	selten	selten	selten			
Erdgrab		selten	selten	selten	häufig	häufig	häufig	häufig	häufig	häufig			
Sarggrab						selten	mittel	mittel	häufig	häufig	mittel	selten	
Kammergrab							selten	selten	häufig	häufig	häufig	selten	

www.derglasperlenmacher.de



Quelle: SHM

Erdgrab Birka Grab 1054 Außer dem Skelett und der Erdgrube sind keine Grab-merkmale erkennbar.



Quelle: SHM

Sarggrab 1131. Im unteren Teil des Grabes ist ein Spangepaar erkennbar, der Sarg bzw. der Grubeneinbau ist an den Nägeln zu erkennen.

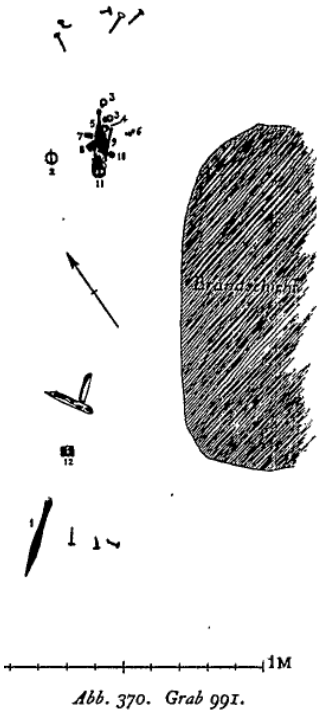


Abb. 370. Grab 991.

Grab 991. In dem Grabhügel mit einer Brandbestattung wurde sekundär ein Kistengrab errichtet. Die strikte Trennung der Gräber spricht für eine überirdische Kennzeichnung.

Bildquelle: Arbmann, H., Birka I

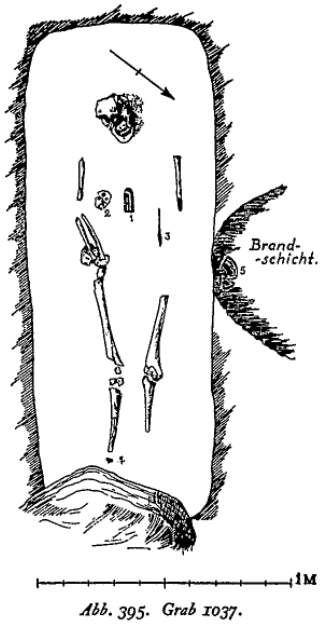


Abb. 395. Grab 1037.

Grab 1037. In dem Grabhügel mit einer Brandbestattung wurde sekundär ein Körpergrab errichtet. Die strikte Trennung der Gräber spricht für eine überirdische Kennzeichnung.

Bildquelle: Arbmann, H., Birka I

www.derglasperlenmacher.de

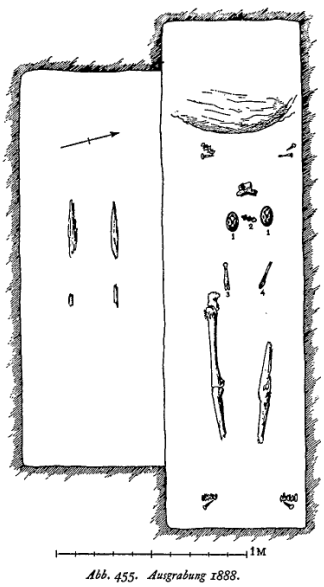


Abb. 455. Ausgrabung 1888.

Ausgrabung 1888. In dem Grabhügel wurden zwei Gräber exakt parallel errichtet. Entweder wurden die Gräber zeitgleich errichtet oder die Gräber müssen überirdisch gekennzeichnet gewesen sein.

Bildquelle: Arbmann, H., Birka I

Lundbacken, Grab 86, Steinkistengrab, links mit Steinabdeckung, rechts ohne.

Quelle: Lundbacken, by Magnus Artursson, Roger Blidmo, Åsa Gamrell, Neil Price, Synnöve Reisborg, Kennet Stark, Gunnar Sundelin och Jonas Wikborg, 1994

www.derglasperlenmacher.de